Nr. 268. Halle (Saale), Donnerstag, den 14. November 1918. 29. Jahrg.

Bezugspreis:
Monatl. 1,— Mk. frei Haus, bei Postbezug ab Postamt monatlich 1,— Mk., vierteljährl. 3,— Mk. Für Zustellung durch Postboten monatlich 14 Pfg., vierteljährl. 42 Pfg. Bestellgebühr extra.
Für Kriegerfamilien 80 Pfg. Bezugspreis monatlich.

Erscheinungsweise:
Jeden Werktag, nachmitg.

Verlag u. Buchhandlung:
Halle (Saale), Harz 42-44.
Geöffnet von 7½ morgens bis 5 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschluß Nr. 1047.
Postscheckkonto:
Leipzig Nr. 1610.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene, 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 30 Pfg. Der Preis für die 82 mm breite Reklamezeile beträgt 1,— Mk.

Anzeigen für die nächste Ausgabe bis morgens 8 Uhr, größ. am Tage vorher erbet.

Schriftleitung:
Halle (Saale), Harz 42-44.
Fernsprechanschluß Nr. 1045.
Sprechstunde: werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.
Geschäftliche Anfragen, Bestellungen und Mitteilungen richte man nur an den Verlag. Fernspr. Nr. 1047.

Die Gegenrevolution regt sich!

Das Programm der preußischen Volksregierung. — Abdankung der Könige von Bayern u. Sachsen.

An die Partei!

Parteigenossen!

Mit Freude und Stolz sprechen wir zu Euch!

Das scheinbar gegen alle Stürme fest verankerte Gebäude des preußisch-deutschen Militarismus ist zusammengebrochen.

Die Krone der deutschen Fürstenhäuser, die Krone des deutschen Kaisertums sind wie Glas zersplittert.

Verheißungsvoll tritt an die Stelle der Monarchie die sozialistische Republik.

Das revolutionäre Volk hat kurzen Prozeß gemacht mit den Trägern der alten Regierungsgewalt, den Generälen und Bureaukraten. Es hat die Macht der Offiziere in der Armee, die Herrschaft der Junkerkaste in der Verwaltung, die Herrschaft des kapitalistischen Klüngels im öffentlichen Leben gebrochen und die Regierungsgewalt an sich gerissen.

Die Träger dieser Gewalt sind heute die Arbeiter- und Soldatenräte.

In derselben Stunde, in der die Mauern der alten Verwaltung zertrümmert sind, ist der Grund gelegt für den gewaltigen Bau der neuen sozialistischen Ordnung. Jetzt gilt es mit dem Aufgebot aller schöpferischen Kräfte den Frieden zu sichern, die revolutionären Errungenschaften zu befestigen, **um mit der politischen auch die ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse zu vollenden.**

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat vom ersten Tage ihres Bestehens an das bevorstehende Ende des Militarismus und des Imperialismus verkündet und alles getan, um die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse zu entfesseln. Heftig bekämpft von der Sozialdemokratischen Partei, die noch beim Ausbruch der Revolution verständnislos diesen Ereignissen gegenüberstand und die Vorkämpfer der Revolution schmähte.

Die Not der Stunde verlangte gebieterisch die Herstellung einer Regierung, die dem blutigen Gemetzel ein Ende machen, die begonnenen Waffenstillstandsverhandlungen zum Abschluß und den Frieden sicherstellen sollte. Eine Regierung, die mit Nachdruck an die Verwirklichung der sozialistischen Grundsätze herantritt.

Dafür war aber eine Gewähr nur gegeben, wenn unsere Partei entscheidenden Einfluß auf die Regierung bekam, deshalb verlangten wir, das neue politische Kabinett müsse ein rein sozialistisches sein, in dem beide sozialdemokratischen Parteien zu gleichen Teilen mit gleichen Rechten vertreten sind.

Diese Regierung konnte die Gewalt nur aus den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte empfangen. Die Regierung wurde deshalb auch erst in dem Augenblick konstituiert, als die erste Vollversammlung des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats die Bildung eines provisorischen Kabinetts in dieser Zusammensetzung billigte.

Durchdrungen von dem festen Glauben an die Durchführbarkeit unseres Endzieles gehen wir an die schwere Arbeit der Beseitigung der Kriegsübel und des Kriegselends, an den

Wiederaufbau der zerstörten Volkswirtschaft,

an die durchgreifende Umgestaltung aller Gebiete unseres öffentlichen Lebens, an die Ausmerzung aller Machtpositionen der bisher herrschenden, besitzenden Minderheit.

Wirksam kann dieses nur geschehen, wenn die Arbeiter in Massen zu uns stehen und unsere Arbeit fördern.

Sobald die Parteigenossen von den revolutionären Posten, auf denen sie jetzt Wache halten, sich entfernen können, werden wir einen Parteitag einberufen. Dort sollen unsere Genossen entscheiden über die Schritte, die wir unternommen haben.

Und nun auf zu rastloser Arbeit! Sammelt das Proletariat unter dem Banner der Partei, die kühn und klar sehend die Massen zu dem revolutionären Ziel geführt hat, das nun erreicht ist.

Es lebe die grundsatztreue, revolutionäre Sozialdemokratie: die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Es lebe die sozialistische Internationale!

Der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Ernst Däumig. Wilhelm Dittmann.
Hugo Haase. Adolf Hofer. Gustav Laukant.
Georg Ledebour. Robert Wengels. Luise Zietz.

Drohung mit dem Bürgerkriege?

Konservative Unverfrorenheit.

Der ganze reaktionäre Klüngel, die Scharfmacher, Alldeutschen, Junker und Junkergenossen sind von dem revolutionären Volkssturm vollständig überrumpelt worden. Voller Angst im klappernden Gebein und in bleichem Entsetzen vor dem Strafgerichte des von ihnen jahrzehntelang geduttelten und gelnechteten Volkes haben sie sich verdutzt und verdattert in alle Winkel verkrochen.

Nun, wo sie sehen, daß die revolutionären Volksmassen gar nicht so „gefährliche", sondern viel „bessere Menschen" sind, als ihre gesinnigten Peiniger allen Grund hatten, in ihnen zu fürchten, wagt sich die verdutzte und verdatterte Gesellschaft wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Allmählich kommen die Herrschenden von gestern dahinter, daß sich die deutsche Welt doch immerhin ein wenig verändert hat und daß von ihrer politischen Macht und ihrem ganzen verlotterten System nur noch ein großer Trümmerhaufen übrig geblieben ist.

Wer da aber meint, daß diese hochdelle Gesellschaft von gestern, die so namenloses Kriegselend über das deutsche Volk gebracht hat, nun recht still und zurückhaltend sein und erst einmal in Sack und Asche gehörig Buße tun würde, der hat ihre edle Dreistigkeit bei weitem unterschätzt!

Daß die konservativen Volksbetrücker, denen das Weltgericht die politische Macht aus den Händen gewunden und sie zu völliger Ohnmacht verurteilt hat, von der Neugestaltung der deutschen Weltordnung und vor allem von der neuen sozialistischen Regierung nicht eben entzückt sind, das ist ohne weiteres zu verstehen. Auch sogenannten „liberalen" Kreisen des Bürgertums gefällt die neue Regierung und vor allem der Umstand, daß sie vorläufig politisch ausgeschaltet sind, durchaus nicht. Sie versuchen indes, der neuen Lage Verständnis abzugewinnen, und sachlich zu ihr Stellung zu nehmen. So hat u. a. der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei in einem Aufruf an die „Mitbürger" seine Auffassung über den neuen Zustand dargelegt und auch eine Reihe von Forderungen aufgestellt. Stark betont wird darin das — in einer kapitalistischen Gesellschafts„ordnung" undenkbare! — „gleiche Recht für alle", und „jede wie immer geartete Diktatur oder Klassenherrschaft" wird als „verwerflich" bezeichnet. Aber die sozialistische Gesellschaftsform ist ihnen natürlich ebenso ein Scheuel und Greuel wie den Stockkonservativen. Das weiter im Vordergrunde der politischen Presseerörterungen stehende berechtigte Verlangen nach baldiger Einberufung der deutschen Nationalversammlung wird von liberaler Seite mit anerkennenswerter ruhiger Sachlichkeit erhoben.

Ganz anders dagegen spektakelt es im konservativen Blätterwalde. Und hier gebärdet sich wieder am dreistesten die ergreaktionäre und stockkonservative Hallische Zeitung. Dies konservative Reptil speit Gift und Galle gegen die neue Regierung. Und gleich eine ganze, mit der „trotzigen" Ueberschrift: „Forderungen des Bürgertums" sensationell aufgeputzte Seite verwendet sie zu diesem edlen Zwecke. Mit einer geradezu unglaublichen Anmaßung wirft sich das Blatt zum Schützer von „Recht und Gesetzlichkeit" auf und spielt verwegen mit dem Feuer des Bürgerkrieges. Die „Berechtigung" zu diesem frevlen Spiel leitet das reaktionäre Organ aus dem bloßen Umstande her, daß die neue Regierung bis jetzt die Einberufung einer Nationalversammlung noch nicht veranlaßt hat, und weil jetzt an Stelle der Junker v. Hendebrand, v. Westarp und Oldenburg-Januschau die Arbeiter- und Soldatenräte die Geschicke des deutschen Volkes bestimmen. Darüber heuchelt das Blatt wie folgt Entrüstung:

„Dieses Nebeneinander-Bestehen und -Regieren von parlamentarischer Regierung durch sechs Genossen und von Arbeiter- und Soldatenräten ist ein völlig ungesetzlicher und auf die Dauer unerträglicher Zustand, der neue innere Kämpfe unvermeidlich macht und alle Schrecken eines regellosen Bürgerkrieges, eines Kampfes aller gegen alle heraufbeschwören kann. Die sechs Genossen nennen sich Regierung, aber die politische Gewalt liegt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte, die also in Wirklichkeit regieren. . . . Es gibt für diese Kompetenz keine gesetzliche Grundlage, und es kann für sie keine geben, weil das der Tod jeder Ordnung und Freiheit wäre, weil ein solches Gesetz die Proklamation von Tyrannei und Chaos bedeutete. Soweit die Räte für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, für den Schutz der Person und des Privateigentums sorgen, wird man ihre Existenz ertragen können, sowie sie sich aber in politische Fragen einmischen, müssen für die Volksgesamtheit die schwersten Gefahren entstehen.

Und nun höre man und bestaune man die — Konservativen als Verteidiger des — Parlamentarismus, als Rufer nach dem Reichstage:

„Politische Kompetenz besitzt allein die parlamentarische Regierung, die gegenwärtig aus sechs Genossen besteht und sich auf die Reichstags-Minderheit der beiden sozialdemokratischen

Die Entente besetzt Helgoland?

Berlin, 13. November. Der deutschen Waffenstillstands-Delegation in folgender Zusatz zum Vertrage zugegangen: Mit Rücksicht auf die neuen Ereignisse wird den Bedingungen des Waffenstillstandes zur See hinzugefügt:

Falls die Fahrzeuge nicht zu den bezeichneten Fristen übergeben werden sollten, werden die Regierungen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten das Recht haben, Helgoland zu besetzen, um ihre Uebergabe zu sichern.

•

Wilhelmshaven, 13. November. Nach einem Funkspruch hat heute nacht der Chef der englischen Flotte dem Chef der Hochseestreitkräfte Anweisungen gegeben, sich mit einem Kreuzer an einer bestimmten Stelle zur Aufnahme von Verhandlungen über die

Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen

einzufinden.

Der kleine Kreuzer Königsberg ist um 1 Uhr mittags mit Bevollmächtigten des Arbeiter- und Soldatenrates der Flotte zur Zusammenkunft mit Vertretern der englischen Admiralität in See gegangen. Der Arbeiter- und Soldatenrat der Flotte erteilte dem Obermatrosen Wilhelm Wengora, dem Obersteuermann Alfred Jang und dem Torpedo-Obermaschinistenmaat Muhrmann Vollmacht, im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates der Nordseestation, dem sich die Flotte unterstellt hat, an den Beratungen über die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen teilzunehmen und Verträge abzuschließen. Unterzeichnet ist die Vollmacht vom Präsidenten der Republik Oldenburg-Ostfriesland Köhnt und dem Chef der Hochseestreitkräfte v. Hipper.

Es ist zu bemerken, daß der Chef der Hochseestreitkräfte an den Verhandlungen nur als sachmännischer Berater teilnimmt, während der Arbeiter- und Soldatenrat das ausführende Organ ist.

•

Die von England verlangten Schiffe.

Berlin, 13. November. Für Ziffer 23 der Waffenstillstandsbedingungen (Internierung deutscher Kriegsschiffe in neutralen Häfen oder Häfen der verbündeten Mächte) sind von England zunächst folgende Kriegsschiffe namhaft gemacht worden: Bayern, König, Großer Kurfürst, Kronprinz Wilhelm, Markgraf, Friedrich der Große, König Albert, Kaiserin, Kaiser, Prinzregent Luitpold, Hindenburg, Derfflinger, Seydlitz, Moltke, von der Tann, Brummer, Bremse, Köln, Dresden, Emden, Frankfurt, Wiesbaden. Fünfzig moderne Zerstörer. Die Abfahrt muß bis zum 18. November, 5 Uhr vormittags erfolgen. Das Ziel ist noch nicht genannt. Die Schiffe sollen mit verminderter Besatzung fahren und ohne Munition.

Die Bestattung der Revolutionsopfer.

In Hamburg wurden am Dienstag die 20 Opfer der Hamburger Revolutionskämpfe unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung feierlich beigesetzt.

Die in den Kämpfen der letzten Tage innerhalb Groß-Berlins Gefallenen sollen auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain gemeinsam bestattet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219181114-16/fragment/page=0001

Gruppen stützt. Auch das ist ein Widersinn, denn parlamentarische Regierung ist Mehrheits-Regierung, aber damit könnte man sich zur Not noch abfinden, wenn die A.- und S.-Räte politisch ausgeschaltet werden und die gesetzliche Vertretung des deutschen Volkes, der Reichstag, wieder zu seinem Rechte kommt. Regierung wie A.- und S.-Räte müssen den Reichstag als die gesetzmäßige Volksvertretung zweifelsfrei anerkennen, der auf der Grundlage des demokratischen Wahlrechts gewählt ist und in dem deshalb der Mehrheitswille des deutschen Volkes sichtbar zum Ausdruck kommt. . . ."

Ist eine größere, widerlichere Heuchelei überhaupt noch denkbar, wie diese plötzliche konservative Begeisterung für den deutschen Reichstag?! Denselben Reichstag, von dem der konservative Parteiführer v. Heydebrand einst sagte, daß sie ihm nicht das „Verfügungsrecht über das Portemonnaie der Besitzenden" einräumen könnten; dem die Konservativen jede Kompetenz bestritten, das „geheiligte" preußische Dreiklassenwahlrecht anzutasten; den der Januschauer „mit einem Leutnant und zehn Mann" auseinanderjagen wollte! . . Diesen Reichstag hat der Federheld der Halleschen Zeitung am gestrigen Mittwoch zusammentreten lassen. Wörtlich schreibt der Wackere:

„Am heutigen Mittwoch tritt der Reichstag zusammen, da wird es sich zeigen, was die Regierung beabsichtigt und was sie vermag. Da wird es sich auch erweisen, ob die bürgerlichen Reichstagsparteien, die 8 Millionen Stimmen repräsentieren, mit der sozialistischen Minderheitsregierung, die sich nur auf 4 Millionen Wähler stützt, einverstanden sind. Die Regierung wird am Mittwoch öffentlich feststellen, ob sie wirklich parlamentarisch regieren, oder ob sie den Reichstag vergewaltigen will. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, einen für das Rechtsgefühl der Mehrheit des deutschen Volkes unerträglichen Zustand zu schaffen."

Man staunt: der Mann muß doch die letzten Wochen förmlich verschlafen haben; denn mehr Weltfremdheit und Naivetät kann man auf einmal schwerlich aufbringen! Größer noch als diese beiden Eigenschaften ist indes die Frechheit dieses Burschen, mit der er die folgende niederträchtige Unterstellung niederschreibt:

„Der Pakt der beiden feindlichen Richtungen der Sozialdemokratie kam zustande, indem die Mehrheitssozialisten auf die baldige Wiederherstellung von gesetzlichen Zuständen verzichteten."

Gleich darauf steckt der konservative Edelmensch dann wieder den „Demokraten" heraus und schreit sich heiser nach der „verfassungsgebenden Nationalversammlung",

„welche die Sozialdemokratie aus egoistischen Motiven aber möglichst weit hinausschieben möchte. Schon am Mittwoch früh („Schläfst du, Hagen, mein Sohn?!") müssen die bürgerlichen Mehrheitsparteien des Reichstages von der Regierung der sechs Genossen die Einbringung einer Vorlage für die Wahlen zur Nationalversammlung energisch verlangen."

Was ist dann weiter für einen grundsätzlichen Anhänger des — preußischen Dreiklassenwahlrechts, wie es der Macher der Halleschen Zeitung ist, selbstverständlicher, als daß er fordert:

„Die Wahlen müssen überall auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts unter weitgehendstem Schutz der Minderheiten vorgenommen werden."

Was diese konservativen Wahlrechtsfeinde doch auf einmal für vortreffliche „Demokraten" geworden sind! Seit 70 Jahren haben sie den politisch entrechteten Volksmassen in Preußen auch die bescheidenste Wahlreform verweigert; haben friedliche Wahlrechtsdemonstranten mit dem Polizeisäbel blutig niederschlagen lassen; haben noch kurz vor dem Zusammenbruch ihres fluchbeladenen Systems im preußischen Dreiklassen- und im „Herrenhause" eine schmachvolle Wahlrechtskomödie aufgeführt und die Wahlrechtsforderungen eines Volkes, das Unsägliches für seine Herrschenden geopfert und gelitten hat, geradezu verhöhnt und verspottet! Wahrhaftig! Die Unverfrorenheit dieses konservativen Zeitungsschreibers soll erst noch einer überbieten! — Andererseits fordert der arme Mensch aber auch wieder förmlich unser Mitleid heraus, wenn er im Ernste schreibt und inbrünstig hofft, daß die zu wählende deutsche Nationalversammlung den „Rittern und den Heiligen" ihren davongelaufenen — Kaiser wieder zurückberufen werde:

„Eine solche Nationalversammlung, die den Mehrheitswillen des deutschen Volkes klar zum Ausdruck bringt, soll dann über die Staatsform des Deutschen Reiches und über seine Verfassung bestimmen. Sie, nicht der Genosse Scheidemann vor dem Portal des Reichstages und auch nicht der Genosse Liebknecht vom Balkon des Königlichen Schlosses, soll erklären, ob Deutschland Monarchie oder Republik sein wird. Wenn die Nationalversammlung auf solcher Grundlage zustande kommt, und sie muß es, dann zweifeln wir nicht daran, daß wir unsern König und Kaiser wiederbekommen werden."

Und womit begründet der vertrauensvolle Jüngling seine kühne Hoffnung?

„Denn das Bürgertum umfaßt 8 Millionen Wähler, während die Sozialdemokratie samt all ihren zu ihr aus irgend welcher Verdrossenheit haltenden Nachläufer (!) nur etwa 4 Millionen Stimmen zählt. Wenn sich das Bürgertum erst einmal seiner großen Zahl und Kraft bewußt geworden sein wird, dann kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein."

In die „acht Millionen bürgerliche Wähler" hat der konservative Rechenkünstler natürlich auch — die paar Hunderttausend konservativer Stimmen eingerechnet. Wie erheblich diese Zahl inzwischen noch zusammengeschmolzen ist, darüber dürfte ihn das Ergebnis der kommenden Wahlen zur Nationalversammlung belehren. Wenn es bekannt wird, mag sich der Naivling nur ja einen festen Halt sichern, damit er vor Schreck über die Stimmenzahl der Sozialdemokratie nicht etwa gar umfällt! — Daß es mit den — Konservativen „Matthäi am Letzten" ist, das schwant dem Biedermanne doch bereits dunkel. Darum bläst er das Sammelhorn, und erwartet sehnlichst, „daß die Wahlen zur Nationalversammlung stattfinden unter der einzigen

Parole: hie Bürger — hie Bolschewist."

Nachdem er so das „Bürgertum" ordentlich graulich gemacht hat mit dem „bolschewistischen" Popanz, erklimmt er zum Schlusse den Gipfel konservativer Unverfrorenheit mit dem Satze:

„Eine Mehrheit von 8 Millionen darf sich von einer Minderheit von 4 Millionen nicht, wie es jetzt leider geschieht, vergewaltigen lassen!"

So hetzt und geifert dieser konservative Edling gegen die werktätigen Volksgenossen im Soldatenrock und im Arbeitsgewande, die gemeinsam mit einer wahren Volksregierung die ungeheuerlichsten Anstrengungen machen, um das deutsche Volk aus all der himmelschreienden Not und dem unsäglichen Unglück und Elend herauszuführen, in das es die konservativen Gewaltpolitiker, die Junker und Junkergenossen und der ganze alldeutsche Schwarm so freventlich gestürzt haben! Daß der Bursche nicht schamrot wird! Redet von „Vergewaltigung" als Wortführer einer Klasse, deren politische Geschichte eine einzige große Vergewaltigung, Unterdrückung und Ausplünderung des schaffenden Volkes darstellt, deren einzelne und „vornehmste" Repräsentanten die Gewohnheiten des — Raubrittertums bis heute noch nicht völlig abgelegt haben! Die in der „Kunst" des „Bauernlegens ebenso unübertrefflich waren, wie sie es bis heute verstanden haben, durch Brot- und anderen Wucher den kaufenden Volksmassen die Taschen auszuplündern! Heute zetert diese noble Gesellschaft schon über „Vergewaltigung", weil eine Regierung in den drei Tagen, die sie am Ruder ist, die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung noch nicht ausgeschrieben hat!

Jawohl! „Vergewaltigung"! Davon können vor allem die ein Lied singen, die als Soldaten von den Klassengenossen der konservativen Hetzer gegen die neue Regierung, von den Offizieren, vergewaltigt worden sind, denen die Soldatenschinder nur allzuoft ihre Menschenwürde mit Füßen traten! „Vergewaltigung"! Davon können auch die Landarbeiter sagen, die von edlen Junkern und konservativen Großagrariern mit der Reitpeitsche blutig geschlagen wurden! „Vergewaltigung"! Das war wohl auch die preußische Gesindeordnung, die den Landarbeitern und -Arbeiterinnen bei schwerster Strafe das Recht der Vereinigung raubte! — „Vergewaltigung"! Wer denkt da nicht an die brutale Herrschaft der baltischen Barone, nicht an das konservative Schreckensregiment in Finnland!

Genügen die Beispiele?! Wir könnten sie sonst noch ins Endlose fortsetzen.

Nun entspringt ja das geifernde Gebelfer der Hallischen Zeitung gegen die Neuordnung der Dinge vornehmlich einem Gefühle vollkommener Ohnmacht, dem Bewußtsein, vollständig ausgeschaltet zu sein, und man könnte darauf mit Goethe antworten:

„Mag der Spitz aus Nachbars Stall
Uns nur immerfort begleiten,
Seines Bellens lauter Schall
Beweist nur, daß wir reiten!"

Aber das hieße diesen giftigen konservativen Ausfall gegen die Volksregierung und die versteckte Drohung mit dem Bürgerkriege auch wieder zu leicht nehmen. Denn in diesen Angriffen steckt Methode! Man will damit den Keim der Zwietracht ins Volk säen, um dann dabei im Trüben fischen zu können. Und sobald sich dann eine „günstige" Gelegenheit erspähen ließe, wieder in den Besitz der Macht zu gelangen, würden die Ritter von Ar und Halm, wie die vom Schlot keinen Augenblick zaudern, um diesen Preis den blutigsten Bürgerkrieg zu entfesseln! Daher müssen es die Arbeiter und Soldaten als ihr heiligstes Pflichtgebot betrachten, alle Anschläge auf die Errungenschaften der Revolution sofort im Keime zu ersticken! Rücksichtslos! Denn es geht dabei um das Wohl und um die Zukunft des ganzen deutschen Volkes, um die Verwirklichung des Sozialismus! Und pflicht- und ehrvergessen der Soldat der Revolution, der klassenbewußte Proletarier, der in der Stunde der Not und der Gefahr die große und gerechte Sache des Volkes im Stiche läßt!

Arbeiter! Soldaten! Seid auf dem Posten!

An das preußische Volk!

Berlin, 13. November. (W. T. B.) Preußen ist wie das Deutsche Reich und die anderen deutschen Bundesstaaten durch den Volkswillen zum freien Staat geworden.

Aufgabe der neuen preußischen Landesregierung ist, das alte, von Grund auf reaktionäre Preußen so rasch wie möglich in einen völlig demokratischen Bestandteil der einheitlichen Volksrepublik zu verwandeln.

Ueber die zukünftigen Staatseinrichtungen Preußens, seine Beziehungen zum Reich, zu den anderen Staaten und zum Ausland wird eine verfassunggebende Versammlung entscheiden; ihre Wahl erfolgt auf Grundlage des gleichen Wahlrechts für alle Männer und Frauen und nach dem Verhältniswahlsystem.

Bis zum Zusammentritt dieser verfassunggebenden Versammlung hat eine vorläufige Regierung, die getragen ist vom Vertrauen der Arbeiter- und Soldatenräte, die Geschäfte übernommen. Sie sieht ihre erste Aufgabe darin, im engen Zusammenhange mit der neuen Reichsleitung für die Ordnung und Sicherheit im Lande und für die Volksernährung zu sorgen. Sie ist dabei angewiesen auf das Verständnis und den guten Willen der Bevölkerung im allgemeinen und insbesondere auf die gewissenhafte Mitarbeit aller Beamten des Staates und der Selbstverwaltungskörperschaften. Alle Beamten, die sich der neuen Regierung zur Verfügung stellen, sind ausdrücklich in ihren Rechten bestätigt und auf ihre Pflichten hingewiesen worden.

Von den zahlreichen Aufgaben, vor die sich das neue, freie Preußen jetzt und in der Zukunft gestellt sieht, seien nur diese hervorgehoben:

Durchführung der uneingeschränkten Koalitionsfreiheit für alle Staatsarbeiter und Beamten. Gründliche Reform der Besoldungs- und Lohnverhältnisse der Arbeiter und Beamten, einschließlich der Pensionäre und Altpensionäre, und bis zur endgültigen Regelung die Gewährung ausreichender Teuerungszulagen.

Ausbau aller Bildungsinstitute, insbesondere der Volksschule. Schaffung der Einheitsschule. Befreiung der Schule von jeglicher kirchlichen Bevormundung. Trennung von Staat und Kirche.

Demokratisierung aller Verwaltungskörperschaften. Beseitigung der Gutsbezirke. Völlig gleiches Wahlrecht beider Geschlechter für alle Gemeindevertretungen in Stadt und Land. Entsprechende demokratische Umgestaltung der Kreis- und Provinzialverwaltungskörper.

Raschester Ausbau und Entwicklung aller Verkehrsmittel, insbesondere der Eisenbahnen und Kanäle.

Hebung und Modernisierung von Industrie und Landwirtschaft. Vergesellschaftung der dazu geeigneten industriellen und landwirtschaftlichen Großbetriebe.

Umgestaltung der Rechtspflege und des Strafvollzugs im Geiste der Demokratie und des Sozialismus. Reform des gesamten Steuerwesens nach den Grundsätzen strengster sozialer Gerechtigkeit.

Es ist eine ernste und schwere Zeit, in der die neue Regierung an ihre Arbeit gehen muß. Bedrückend ist die Fülle der Aufgaben, vor die sie sich gestellt sieht. In den vier Jahren des furchtbaren Krieges haben sich die menschlichen und wirtschaftlichen Kräfte des Landes erschöpft. Nur durch einmütiges Zusammenstehen des gesamten Volkes kann der Untergang abgewendet werden. Nur so können wir denen, die jetzt aus dem Felde zurückkehren sollen, zwar nicht ihre Leiden und Opfer vergelten, wohl aber die Fortsetzung dieser Leiden ersparen. Nur so können wir das Gespenst des Hungers bannen, das vornehmlich unsere Frauen, Kinder und Kranken schon jetzt auf das Schwerste bedroht.

Was wir aber haben wollen:

Freiheit, Frieden und Brot

kann nur gesichert werden, wenn das wirtschaftliche Leben in Stadt und Land aufrecht erhalten bleibt.

Darum steht zusammen, helft mit zum Wohle des Ganzen!

Berlin, den 13. November 1918.

Die preußische Regierung.

Hirsch, Ströbel, Braun, Eugen Ernst, Haenisch, Adolf Hoffmann.

Das Kronvermögen wird beschlagnahmt.

Berlin, 13. November. (W. T. B.) Die preußische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme des preußischen Kronfideikommißvermögens: „Sämtliche zum preußischen Kronfideikommißvermögen gehörigen Gegenstände werden hierdurch mit Beschlag belegt. Die Verwaltung wird dem preußischen Finanzministerium übertragen. Das nicht zum Kronfideikommisvermögen gehörige, im Sondereigentum des Königs und der königlichen Familie stehende Vermögen, wird hierdurch nicht berührt.

Pädagogische Fachbeiräte.

Berlin, 13. November. (W. T. B.) Folgende Herren sind zu pädagogischen Fachbeiräten für das Unterrichtsministerium ernannt worden: Dr. H. Baege, Dozent; Dr. Blankenburg, Oberlehrer; Fritz Kunert, Volksschullehrer; Dr. Gustav Wyneken, Schuldirektor; Adolf Hoffmann; Konrad Hänisch.

Die Regierung an die Bevölkerung.

Warnungen und Ermahnungen.

Berlin, 13. Nov. (W. T. B.) In den letzten Tagen ist wiederholt in den Betrieb und die Verwaltung des öffentlichen Verkehrswesens eingegriffen worden. Es wird dringend davor gewarnt, solche Eingriffe zu wiederholen. Zur Lösung der schweren Aufgaben, die dem Volke gestellt sind — Durchführung der harten Waffenstillstandsbedingungen, Rückbeförderung der Truppen, Ernährung des Volkes und des Heeres — ist ein ungehinderter Gang der Eisenbahnverwaltung erforderlich. Jede Einmischung von außen, auch wenn sie in bester Absicht geschieht, kann unabsehbares Unheil stiften. Werden Mißbräuche festgestellt, so wende man sich an den Volksbeauftragten Dittmann, dem die Aufsicht über das Verkehrswesen übertragen ist; aber man hüte sich, die einzelnen Bahnbehörden oder gar das Eisenbahnministerium durch unmittelbare Anordnungen in seiner Arbeit lahmzulegen. Wer das tut, leistet der Sache des Volkes und der Freiheit einen Bärendienst.

Der Rat der Volksbeauftragten.
Ebert. Haase.

Die Volksernährung sichern!

Berlin, 13. Nov. (W. T. B.) Die Aufrechterhaltung der Volksernährung erfordert unbedingt, daß keinerlei Eingriffe in die öffentlich bewirtschafteten Lebensmittel durch unbefugte Stellen vorgenommen werden. Verfügungen von Arbeiter- und Soldatenräten über Bestände an Mehl, Getreide und anderen Lebensmitteln, die der Reichsgetreidestelle, einer anderen Lebensmittelstelle oder einem Kommunalverband gehören, müssen daher unbedingt unterbleiben und, soweit sie getroffen sind, sofort rückgängig gemacht werden.

Die Reichsleitung.
Ebert. Haase.

Am Wohnsitz bleiben.

Berlin, 13. Nov. (W. T. B.) Wir ersuchen dringend, auf die Bevölkerung einzuwirken, daß sie ruhig an ihrem Wohnsitz bleibt und nicht aus Furcht vor feindlicher Besetzung flieht. Die Ernährungslage verbietet es, jetzt größere Bevölkerungsverschiebungen vorzunehmen, da die Zuziehenden in anderen Kommunalverbänden nicht mitversorgt werden können. Flüchtende würden daher dem größten Elend entgegengehen.

Die Reichsleitung.
Ebert. Haase.

Weitere Königsabdankungen.

Der von Bayern.

München, 13. November. Die Korrespondenz Hoffmann. Dem Ministerium des Volksstaates Bayern ging folgende Erklärung zu:

„Zeit Meines Lebens habe Ich mit dem Volk und für das Volk gearbeitet. Die Sorge für das Wohl Meines geliebten Bayerns war stets mein höchstes Streben. Nachdem Ich infolge der Ereignisse der letzten Tage nicht mehr in der Lage bin, die Regierung weiter zu führen, stelle Ich allen Beamten, Offizieren und Soldaten die Weiterarbeit unter den gegebenen Verhältnissen frei und entbinde sie des Mir geleisteten Treueides.

Anif, 13. November 1918.

Ludwig.

Auf diese Kundgebung wurde folgende Antwort erteilt:

„Der Ministerrat des Volksstaates Bayern nimmt den Thronverzicht Ludwig III. zur Kenntnis. Es steht dem ehemaligen König und seiner Familie nichts im Wege, sich, wie jeder andere Staatsbürger frei und unangetastet in Bayern zu bewegen, sofern er und seine Angehörigen sich verbürgen, nichts gegen den Bestand des Volksstaates Bayern zu unternehmen.

Der Ministerrat des Volksstaates.

August von Sachsen.

Dresden, 16. November. Dem vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat in Groß-Dresden ging soeben folgendes Schreiben zu: „Dresden, 13. November. An den Arbeiter- und Soldatenrat, Dresden, Ständehaus. Auf die heute früh mündlich an S. Exzellenz den Herrn Finanzminister gerichtete Anfrage teile ich mit, daß S. Majestät auf den Thron verzichtet hat. Gleichzeitig hat S. Majestät alle Offiziere, Beamten, Geistlichen und Lehrer von dem ihm geleisteten Treueid entbunden und sie gebeten, im Interesse des Vaterlandes auch unter den veränderten Verhältnissen ihren Dienst weiter zu tun. Das Ministerium des Innern. Dr. Koch."

Noch einer! Kassel, 13. November. Nach einem Privattelegramm des Kasseler Tageblattes aus Arolsen hat Fürst Friedrich von Waldeck und Pyrmont auf die Regierung freiwillig verzichtet.

Der Reichstag wird aufgelöst!

Die Auflösung des Reichstages soll noch heute beschlossen werden. Man geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Funktionen des Reichstages als gesetzlicher Faktor hinfällig geworden seien, weil zu ihrer Wirksamkeit die ergänzende Zustimmung des Bundesrates und des Kaisers fehle.

Ein modernes Schulprogramm.

Hamburg, 12. November. Mehrere tausend Lehrer und Lehrerinnen hatten sich heute nachmittag 2½ Uhr im Curiohause zu einer gewaltigen Kundgebung eingefunden, um zur Reform der Lehrerschaft und des Schulwesens Stellung zu nehmen. Gefordert werden: 1. Schaffung eines Volksschulgesetzes. 2. Einführung der Einheitsschule. 3. Selbstverwaltung der Schule unter Beteiligung der Eltern. 4. Glaubens- und Gewissensfreiheit für Lehrer und Kinder. 5. Einsetzung eines Lehrerrates. — Punkt 1, 2 und 5 wurden einstimmig, Punkt 3 und 4 fast einstimmig angenommen. Der neugebildete Lehrerrat soll sich aus 30 Vertretern, wie folgt, zusammensetzen: 14 Volksschullehrer und 8 Volksschullehrerinnen, 6 Oberlehrer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219181114-16/fragment/page=0002

und 2 Oberlehrerinnen. Er erhält eine Amtsdauer von 6 Monaten und das freie Recht der Zuwahl.

Eine „Rote Garde" für Berlin.

Der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates in Berlin erläßt den folgenden

Aufruf zum Schutze der Revolution.

Arbeiter und Parteigenossen in Groß-Berlin!

Die Revolution bedarf der Sicherung. Euer Mut hat die alte Zwingburg zerstört, helft jetzt die Errungenschaften der Revolution zu befestigen.

Wir brauchen Eure Hilfe! 2000 sozialistisch geschulte und politisch organisierte Genossen und Arbeiter mit militärischer Ausbildung haben den Schutz der Revolution zu übernehmen. Stellt euch zur Verfügung!

Ihr sollt Waffen erhalten und ständig dem Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates zur Verfügung stehen. Für eure Löhnung und Verpflegung soll gesorgt werden!

Genossen! Arbeiter!

Es handelt sich um Eure Freiheit! Nachweis der Zugehörigkeit zu einer der beiden sozialdemokratischen Parteien und zu einer Gewerkschaft, sowie der militärischen Ausbildung ist erforderlich.

Der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates.
Richard Müller. Molkenbuhr.

Den Arbeiter- und Soldatenräten in der „Provinz" kann nur dringend geraten werden, dem Beispiele der Berliner Genossen zu folgen!

•

Berlin, 13. Novbr. (W. T. B.) Der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates hat beschlossen, die Bildung einer Roten Garde vorläufig einzustellen, da die Truppen sich bereit erklärt haben, jederzeit zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften und zur Befestigung der sozialistischen Republik ihr Leben einzusetzen.

Absonderung der Spartakusgruppe.

Berlin, den 13. November. (W. T. B.) Die Spartakusgruppe, die bisher der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehört, beabsichtigt sich in einer öffentlichen Versammlung, die am Donnerstag, den 14. d. M. in den Sophiensälen in Berlin stattfindet, als selbständige politische Partei zu konstituieren. Vermutlich werden als Redner Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg auftreten.

Widerspenstige Offiziere. In Leipzig sind Oberst Pinlau und Oberleutnant Freise, der Stabschef des 19. Armekorps, sowie zehn andere höhere Offiziere angesichts des widerspenstischen Geistes des Offizierkorps gestern auf Befehl des Arbeiter- und Soldaten-Rates verhaftet worden.

Lebensmittelwucherer werden erschossen!

Berlin, 13. November. In einer Sitzung des Stuttgarter Arbeiter- und Soldatenrates wurde ein Antrag angenommen, der die Zurückhaltung von Lebensmitteln zur Erzielung von Wucherpreisen mit dem Tode bestraft.

Das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe

beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch gelangten älteren Kriegsanleihen 10 Milliarden 837 Millionen Mark. Teilzeichnungen stehen noch aus, so daß sich der Gesamtbetrag noch etwas erhöhen dürfte. Im Hinblick auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Kriegsanleihe aufgelegt wurde, muß dies Ergebnis, wenngleich es an die Resultate der vorangegangenen Anleihe erklärlicherweise nicht heranreicht, doch als befriedigend bezeichnet werden.

Der Kaiser will beten!

Das Berl. Tagebl. schreibt: Wilhelm II. ist am Montag morgen von Maastricht abgereist. Die Katastrophe ist für ihn überraschender gekommen, als den allermeisten Sterblichen. Die Umgebung des Kaisers hat vollständig versagt. Erst in den allerletzten Tagen des Oktober fand eine Beratung statt, die dem Kaiser die Lage zum ersten Male so zeigte, wie sie war. Der Kaiser erörterte vor allen Dingen die militärischen Möglichkeiten, die ihm noch blieben. Aber Hindenburg wollte keine Menschenmetzeleien. Das Gefolge bestürmte den Kaiser im gleichen Sinne. Staatssekretär v. Hintze, unterstützt von General v. Plessen, bestand auf seinem Plan, auf neutrales Gebiet überzutreten. Der Aufenthalt, den der ehemalige Kaiser jetzt hat, ist „sehr idyllisch". Zum nächsten Sonntag hat sich der Kaiser einen Geistlichen zur Abhaltung des Gottesdienstes im Schloß erbeten.

Die rote, nicht die weiß-rote Fahne!

Wien, 13. November. Als nach der Sitzung die Nationalversammlung unter Führung des Präsidiums und des Staatsrats auf die Rampe hinauszog und Präsident Dinghofer die Errichtung der demokratischen Republik verkündigte, brachen Sturmrufe los: Wir wollen die soziale Republik. Als programmäßig die rot-weiß-roten Fahnen auf die Flaggenmasten aufgezogen werden sollten, rissen die Rot-Gardisten die weißen Streifen heraus, verknüpften die roten Streifen und hißten diese roten Fahnen.

Ein Soldatenrat in Lyon.

Basel, 13. November. Die Blätterberichte aus Lyon bestätigen, daß sich am Freitag morgen in Lyon ein Soldatenrat konstituiert hat, der die militärische Gewalt zum Teil an sich nahm.

Holland vor der Revolution.

Amsterdam, 13. November. (W. T. B.) Vor dem Palast hielt ein revolutionärer Redner eine Ansprache an das Volk, in der er die Menge aufforderte, die Republik aufrichten zu helfen. Die militärische Wache vor dem Palast ist durch Polizei verstärkt. In Amsterdam spricht in einer der für heute angekündigten Volksversammlungen Troelstra.

Amsterdam, 13. November. In seiner gestrigen Rede in der Zweiten Kammer sagte der Führer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Troelstra noch: Wir müssen uns jetzt fragen, ob nicht auch in Holland die Zeit für eine Regierung wie in Deutschland gekommen ist. Wir wollen keine Gewalt, müssen aber den historischen Augenblick benutzen. Wir hoffen, daß es zu keiner Gewalt kommen wird, wenn es aber dazu kommt, so wird sie nicht von uns ausgehen. Wir wollen unser Recht und sind bereit, wenn nötig, dafür unser Leben zu opfern. Die Armee wird sich nicht gegen die Arbeiter verwenden lassen. Weder sie noch die Polizei ist imstande uns entgegenzutreten. Eine Regierung, die sich in einer solchen Lage befindet, hat nicht mehr das Recht, gegen uns Gewalt anzuwenden. Wir bingegen fügen uns auf den Rechtsgrund unserer Unentbehrlichkeit und Notwendigkeit. Diese Regierung ist nicht mehr imstande aufzutreten. Bleibt sie trotzdem am Ruder, so werden Unruhen und Anarchie entstehen. Nur die Sozialdemokratie kann uns durch die Stürme dieser Zeit hindurchführen. Wir wollen Holland in die Höhe bringen und einen guten Frieden zuführen. Deshalb greifen wir nach der Staatsmacht, deshalb wollen wir die politische Revolution der Arbeiter. Wir werden am nächsten Sonntag beschließen, was getan werden muß.

Der Generalstreik in der Schweiz

scheint mit Heftigkeit zuzunehmen. Es sind keinerlei Zeitungen eingetroffen. In Basel ist das Basler Regiment und der Landsturm aufgeboten, sowie zur Aufrechterhaltung der „Ordnung" eine weiße Garde gebildet.

Siegesjubel in Frankreich.

Genf, 12. November. In Paris wurden bei der Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes alle öffentlichen Gebäude beflaggt. Die Kirchenglocken läuteten, und große Menschenmassen zogen mit lärmender Begeisterung durch die Straßen. Die Studenten bereiteten Clemenceau eine große Kundgebung. Die Fahnen wehen aus allen Fenstern.

In der Sitzung der französischen Kammer waren alle Deputierte zugegen. Die Tribünen waren überfüllt. Clemenceau wird mit lebhaften Kundgebungen begrüßt, indem alle Deputierten von der Rechten bis zur äußersten Linken sich erhoben und applaudierten. Clemenceau verliest dann die Waffenstillstandsbedingungen. Die Ankündigung der Räumung des linken Rheinufers, die Auslieferung der Kanonen und des Kriegsmaterials, die Annullierung der Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest werden mit besonderer Zustimmung aufgenommen. Nach Beendigung der Verlesung erhebt sich die Kammer wieder und erneuert ihre Huldigung. Clemenceau sagt: „Ich will nur sagen, daß ich auf dieser Tribüne ein Dokument nicht verlesen will, welches einen Protest gegen die Strenge des Waffenstillstandes enthält. Ich will nur bemerken, daß die Diskussion über den Waffenstillstand in einem sehr versöhnlichen Geiste geführt worden ist. Ich würde es mir nie verzeihen können, noch ein Wort hinzuzufügen, weil jetzt in dieser herrlichen Periode meine Pflicht getan ist. Ein Wort noch im Namen des französischen Volkes: Ich schicke Elsaß-Lothringen den Gruß des einigen und unteilbaren Frankreichs." Die ganze Kammer erhebt sich von neuem unter Beifallsäußerungen. In diesem Augenblick hört man den Kanonendonner vom Invaliden-Dom. Zahlreiche Anwesende weinen. Clemenceau fügt hinzu: „Jetzt zu unseren großen Toten!" Der Kriegsminister streckt seinen Arme aus, als wenn er die Toten umarmen wollte. Die Kammer erhebt sich noch einmal zum Zeichen, daß sie dem Ministerpräsidenten zustimmt.

Der republikanische Wahlsieg in Amerika.

Wie der V. Z. aus Bern gedrahtet wird, ist die Wahlniederlage der demokratischen Partei in Amerika unzweifelhaft. Sie wird sowohl inner- wie außerpolitisch durch den Umstand bedenklich verschärft, daß Wilson vor zwei Wochen in einem Aufruf an die gesamte Wählerschaft des Landes die Unterstützung seiner Partei gefordert und die Aufrechterhaltung der demokratischen Majorität im Senat und im Repräsentantenhause als ein Vertrauensvotum hingestellt hat. Dieses Vertrauensvotum ist seiner Administration nicht erteilt worden.

Während die Demokraten im Unterhause bis jetzt über eine kleine Mehrheit verfügten, steht heute fest, daß die republikanische Majorität im neuen Hause mindestens 44 Stimmen betragen wird. Im Senat betrug die demokratische Majorität 6 Stimmen. Bis nun sind 48 Republikaner und 45 Demokraten gewählt. Zwei Wahlbezirke sind noch unentschieden. Im besten Falle werden also Republikaner und Demokraten im Senat über die gleiche Stimmenzahl verfügen. An Stelle des bisherigen Sprechers des Repräsentantenhauses Champ Clark dürfte der Republikaner Mann treten. Senator Lodge dürfte zum Präsidenten des Senatskomitees für auswärtige Angelegenheiten gewählt werden. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Niederlage Wilsons auch außenpolitisch zur Auswirkung gelangen wird. Da Roosevelt und Taft in ihrer Kampagne auch die 14 Punkte Wilsons angriffen, so werden sich die jingoistischen Elemente in England und Frankreich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um den Ausgang der Wahlen als eine Desavouierung des Friedensprogramms Wilsons durch das amerikanische Volk hinzustellen. Seine diplomatische und politische Aktionsfreiheit bleibt von den Wahlen allerdings unberührt, nicht aber sein moralischer Einfluß in England und Frankreich. Was vielleicht noch wichtiger ist: England und Frankreich müssen heute schon auf Grund der amerikanischen Wahlergebnisse mit einem aggressiv schutzzöllnerischen und imperialistischen Amerika rechnen. Der demokratischen Administration dürfte in zwei Jahren eine republikanische folgen, deren Aufgabe es sein wird, die Siegesfrüchte aus dem Weltkriege einzuheimsen. Die Entwicklung scheint dahin zu gehen, daß in zwei Jahren ein mehr oder weniger pazifistisches Europa einem imperialistischen Amerika gegenüberstehen wird.

Der Reichstagabgeordnete Freiherr von Camp ist an der Grippe gestorben.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 14. November 1918.

Ein Wort an die Frauen!

Aus bürgerlichen Frauenkreisen erhalten wir die folgende Zuschrift:

In einer bitter ernsten Stunde wende ich mich an alle deutschen Frauen, um an ihr Verantwortlichkeitsgefühl und ihre Liebe zu den Mitmenschen zu appellieren. Das deutsche Volk hat Unsägliches in den Kriegsjahren erlitten. Alle gehen wir noch schweren Tagen entgegen. Wohl hat die Revolution vieles Morsche zertrümmert, aber nicht lassen sich heute auf morgen ideale Zustände aus einem Chaos schaffen.

Wie nun in der Familie, dem Vorbilde des Staates, die Mutter vermittelnd und versöhnend Streitigkeiten der Kinder untereinander schlichtet oder die widerspenstigen Knaben durch Verständnis für deren Wünsche und durch Güte eher gewinnen kann als der gestrenge Vater, dessen Befehl sich die Kinder oft nur gezwungen, nicht aus freiem Willen und Einsicht fügen, so soll die Frau in der Gesellschaft mit liebevollem Herzen und Verständnis für die Not aller Volksgenossen helfend eingreifen. Die Frauen sollten sich jetzt nicht durch politische Ueberzeugungen von der Arbeit am ganzen Volke zurückhalten lassen. Ich weiß, daß die Weltanschauungen mannigfaltig sind. Eine richtige staatsbürgerliche Erziehung muß nicht zuletzt bei allen Frauen erst einsetzen. Jetzt hat jede Frau in erster Linie die Pflicht, sich in den Dienst des Volkes zu stellen, ohne zu fragen: was geht ihr mir dafür, wenn ich euch helfe? Die Frau soll dienen und Liebe erweisen der eigenen Familie und, wo sie nur irgend kann, den bedrückten Volksgenossen. Die Frauen haben ihrer Natur nach am ehesten Verständnis und Mitgefühl für fremdes Leid. Das gegenseitige Mißtrauen wird bald schwinden, wenn die Frauen aller Volksschichten sich erst einmal innerlich näher kommen.

Ich rufe daher allen Frauen zu: Verhaltet euch nicht ablehnend und grollend gegen die durch die siegreiche Revolution neu gebildeten Machtfaktoren der Soldaten- und Arbeiterräte. Wirkt jeder an seinem Platze mit, damit das ganze freie Volk möglichst bald die Früchte seiner großen politischen Revolution genießen kann. Jede Frau, die aus Gründen der politischen Ueberzeugung oder aus Selbstsucht ihren Volksgenossen jetzt nicht Liebe, sondern Haß zeigt, hilft nur die Not und das Elend des Volkes vermehren.

Die Arbeiter- und Soldatenräte wollen das Beste für das gesamte, sich deutsch fühlende Volk schaffen. Ihr Frauen sollt Verständnis für die leidende Menschheit haben, die sich eine neue bessere Heimat schaffen will. Helft mit am Neuaufbau Deutschlands! Es handelt sich um Menschheitsaufgaben!

Emmy Martin, stud. rer. pol.

Ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist ein gut funktionierender Arbeitsnachweis. Die Arbeiterschaft hat daher schon immer am möglichste Ausgestaltung der Arbeits- und Stellenvermittlung hingewirkt. Es ist deshalb erklärlich, daß sich der neue Arbeiterrat in Halle in seiner Erörterung der Fragen der Uebergangswirtschaft auch schon mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Nach der Mitteilung in der Beilage der gestrigen Nummer des Volksblattes besteht die Absicht, der Arbeitslosigkeit dadurch entgegenzuwirken, daß eine Zentralstelle die Zuweisung von Arbeitskräften an die Betriebe erledigen soll. Dazu sei — so heißt es in der Notiz — eine eigene Organisation notwendig, die erst geschaffen werden müsse. Einstweilen seien die bestehenden Arbeitsnachweise zu benutzen.

Für die Stadt Halle besteht bereits ein von dieser unterhaltenes Arbeitsamt, dessen Hauptaufgabe die Arbeitsvermittlung ist. Gewiß ist es noch mit Mängeln behaftet, und zwar vor allem deshalb, weil außer ihm noch 27 andere gemeinnützige Arbeitsnachweise in Halle bestehen. Es sind solche von Unternehmerverbänden, Innungen, Gewerkschaften und Arbeitervereinen betriebene. Alle seitherigen Mühen, diese mit dem städtischen Arbeitsamt zu vereinigen, sind gescheitert. Wenn hier eine zwangsweise Zusammenlegung nicht findet, so ist das nur zu begrüßen. Es würde durch zwar auch die Gewerkschaften ihre Stellenvermittlung einbüßen, dafür würde aber eine einheitliche Arbeitsvermittlung geschaffen, die große Vorteile hat und die voraussichtlich auch nach demokratischen Grundsätzen geleitet wird. Nach einer solchen Ausgestaltung des bestehenden Arbeitsamtes ist es wohl nicht nötig, eine neue Organisation ins Leben zu rufen. Es würde sich dann auch die bestehende Zentralausgleichsstelle für die Arbeitsnachweise in Halle erledigen, die ja nur ein Notbehelf zur Milderung der Schäden der bestehenden Zersplitterung ist.

In den letzten Tagen fand übrigens eine Sitzung des Beirats der Zentralausgleichsstelle, die vom Arbeitsamt verwaltet wird, statt, in der Fragen der Ausgestaltung der Arbeitsvermittlung und der Demobilmachung erörtert wurden. Es wurde mitgeteilt, daß sich in der letzten Zeit sieben Arbeitsnachweise der Innungen und ein solcher einer Gewerkschaft (der Schneider) aufgelöst haben. Im Jahre 1917 wurden von dem städtischen Arbeitsnachweis 12575 und von den sonstigen Nachweisen 14041 Personen vermittelt. Hinsichtlich der Demobilisation wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung eine Reihe Notstandsarbeiten in Aussicht genommen habe, z. B. Straßenbauten (über die Peißnitz), Ausgestaltung der Wasserversorgung der Stadt usw. In den Straßenbahnbauten fehle im Augenblick das Material. Ob die geplanten Hafenbauten in Trotha noch notwendig und zweckmäßig seien, wäre nach der jetzigen wirtschaftlichen Lage zweifelhaft. Im übrigen seien Wohnungsbauten in städtischer Regie beabsichtigt — Von den anwesenden Vertretern der Industrie und des Gewerbes wurde betont, daß der Uebergang nicht so leicht sei. Die Betriebe müßten erst „umgestellt" werden, weiter fehle es an Rohstoffen und in der Hauptsache an Aufträgen. Ein Baumeister erklärte, daß bei den jetzigen Preisen der Baumaterialien die Ausführung von Privatbauten fast unmöglich sei. Erst müsse hier eine Preisherabsetzung eintreten. — Es wurden verschiedene Anregungen und Vorschläge gegeben, die geprüft werden sollen. So soll eine Erweiterung der Zentralausgleichsstelle für Arbeitsvermittlung in der Provinz Sachsen stattfinden.

Rähgarnverteilung?

Uns geht nachstehende Zuschrift zu, die wir den maßgebenden Kreisen zur gefl. Nachachtung empfehlen: **Nicht nur seit Wochen, sondern seit Monaten wird die Bevölkerung von Halle in geradezu unerhörter Weise vor einem Monat zum andern mit der Verteilung von Rähgarn vertröstet.** Durch den vollständigen Mangel an Rähgarn schon seit Monaten sind nun die meisten Existenzen der Schneider-, Mützenmacher- und Kürschnergewerbes aufs schwerste geschädigt und mehrere Handwerksmeister sind dadurch bereits schon erwerbslos geworden, indem die Geschäftsfundschaft ihre gemachten Aufträge retourgezogen hat. Hunderte von selbständigen Handwerksmeistern und kleinen Fabrikbetrieben stehen am Ende ihrer Gewerbstätigkeit und somit der Vernichtung ihrer Existenz. In Anbetracht der vielen Arbeit und des immer näherrückenden Weihnachtsfestes, stellen wir hiermit an das Städtische Ernährungsamt (Zwirnverteilungsstelle) die dringende Anfrage: Ob? und wann? überhaupt nun endlich die Verteilung von Rähgarn, hauptsächlich für das Gewerbe, stattfindet?

Mehrere Handwerksmeister des Schneider-, Mützenmacher- und Kürschnergewerbes.

---

* **Die Universität für den Arbeiter- und Soldatenrat.** Am 11. November fand in der Aula der Universität eine vom Rektor einberufene Versammlung der Dozenten und Studenten statt, in der nach längeren Aussprachen mit großer Majorität beschlossen wurde, die folgende Erklärung dem Arbeiter- und Soldatenrat zustellen zu lassen: „Die Dozenten und Studenten der Universität Halle erklären sich bereit, ihre Kräfte dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung zu stellen und sehen baldigen Vorschlägen für ihre Betätigung entgegen".

* **Eine Anti-Revolutionärin.** Welchen Haß manche Leute der neuen Zeit entgegenbringen, davon ein Beispiel: In der Königl. Klinik brachte es ein Fräulein Barmann fertig, die Arbeiterinnen der Waschküche am vergangenen Freitag abend in der Waschküche einzuschließen, damit diese an keiner Demonstration teilnehmen sollten. Für die folgenden Tage wurde Urlaubsbeschränkung eingeführt. Diese tätliche Ablehnung gegen den „Umsturz" wurde von dem Fräulein noch mit einer kräftigen Schimpfkanonade begleitet, auch der Umzug am Sonntag mit einer solchen bedacht. So sind die Arbeiterinnen alle „falsche Schlangen", die der neuen Zeit mehr Verständnis entgegenbringen, als Fräulein Barmann als Vorsteherin der Waschküche in der Königl. Klinik. Vielleicht regen diese wenigen Zeilen dazu bei, Fräulein B. mit den neuen Verhältnissen auszusöhnen und gegen Andersdenkende etwas toleranter zu verfahren.

Stadttheater. Heute, Mittwoch, geht Schillers Maria Stuart in Szene. Donnerstag: Die Rose von Stambul. Freitag gelangt die Oper: Die versunkene Glocke von Heinrich Zöllner zur Erstaufführung. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Enghardt, Touchy und Böhmer und die Herren Neudörffer, Ernesti, Barg und Baron. Musikalische Leitung: Oscar Braun, Spielleitung: Leopold Sachse. Sonnabend Hoffmanns Erzählungen. Sonntag nachmittag Volksvorstellung: Heimat, Sonntag abend: Die versunkene Glocke, Oper von Zöllner.

Könnern. Am Sonntag wurde in Könnern eine bedeutsame Versammlung abgehalten, wie sie für Könnernsche Verhältnisse noch nicht gesehen war. Alle Räume des Versammlungslokals waren überfüllt. Viele Besucher, Frauen und Männer, standen im Freien, um den Ausführungen des Redners bei geöffneten Fenstern zu folgen, andere mußten unverrichteter Sache den Rückweg antreten; darunter auch eine größere Anzahl von Angehörigen bürgerlicher Parteien, unter ihnen sogenannte Honoratioren, die vordem niemals sozialdemokratische Versammlungen besucht hatten. Eine Resolution sprach dem Arbeiter- und Soldatenrate Dank, Anerkennung und volles Vertrauen aus.

Verantwortlich für: Politik, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Aller Verschiedenes: Karl Beck; Halle und Saalkreis und Aus der Provinz Otto Allmann; Anzeigen: Hermann Schade. Verlag: Volksblatt G. m. b. H. — Druck: Hallesche Buchdruckerei u. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219181114-16/fragment/page=0003

Walhalla-Operetten-Theater.

7½ Uhr. Letzte 2 Tage. 7½ Uhr.

Schwarzwaldmädel.

Sonnabend zum 1. Male:

Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n!

Singspiel aus Goethes Jugendzeit in 3 Aufzügen von W. Jakobi. Musik von H. Spangenberg.

Sonntag ¼4 Uhr: Lisl's Märchenreise. 2743

Blumenballett — Zwergenballett — Schlaraffenballett. Einstud. von der Balletimstr. Phädra Döhler. Die kleinste Spitzentänzerin Trudchen Rudorf. Vorverk. eröffnet. Militär und Kinder halbe Preise.

Kasse von 10—1½ und 4—6 Uhr.

Achtung! Achtung!

Konzerthaus Oberpollinger.

Ecke Gr. Ulrichstr. Jägergasse 1. Ecke Gr. Ulrichstr.

Donnerstag den 14. November:

Grosser bunter Abend

des gesamten Orchesters unter gütiger Mitwirkung des **Müller-Quartetts.** 2718

Kaffee und Torte! Spatenbräu!

Es ladet ergebenst ein **Frau Elsa Both.**

Holzarbeiter-Verband, Halle.

Sonnabend, 16. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Harz 42/44

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom dritten Vierteljahr 1918.
2. Die wirtschaftlichen Umwälzungen in der Holzindustrie bei Kriegsende.
3. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

2738 **Die Ortsverwaltung.**

Ein Transport prima *1595

Gänse

zur Zucht steht preiswert zum Verkauf.

Berthold Cotte,

Delitzscher Straße 6. :: Fernsprecher 6705.

Modenzeitungen empf. die Volksbuchhandlg.

Irrigateure

Verband-Watte, Bett-Unterlagen, Windelhöschen, Gummi-Schläuche

sowie

sämtl. Bedarfs-Artikel

für

Wöchnerinnen

in groß. Auswahl **billigst.**

2740 Ferner

Baby-Wagen zum Wiegen (auch leihweise).

Kranken-Fahrstühle.

Hugo Nehab

Nachf.,

3 Gr. Ulrichstr. 3

Martinähe.

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten!

Illustrierter Neue-Welt-Kalender 1919

43. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Geleudarium. — Rätsel. — Geschäftsnoten Adressen. — Heiteres. — Unsere Toten (mit Porträts) — Neffen u. Nichte. — Im Kreislauf des Jahres. — Das stille Haus, Novelle von Ernst Preczang (mit Illustrationen). — Salzsteinschmuggler aus alter Zeit. — Soldatenfriedhöfe (mit Illustrationen). — Zum Rechnen. — Der Flieger, Gedicht (mit Illustration). — Aus der Geschichte des neueren Volks- und Arbeiterbildungswesens, von Dr. Konrad Schmidt. — Meine Herzog, Erzählung von H. Stegemann (mit Illustrationen). — Der Krieg und die Pflanzenwelt, von Friedrich Zimmermann (mit Illustration). — Der moderne Industriebau, von P. Mauß (mit Illustrationen). — Drei Gedichte: Die junge Mutter, Schanzen ins Feld, Im Herbst. — Allerlei von Fliegern und von Flugzeugmaschinen, von H. Braumüdl (mit Abbildungen). — Statistisches. — Spruchweisheit. — Der Katzenhund, Humoreske von Theodor Thomas (mit Illustration). — Der Krieg und die Frauen, von Gertrud Hanna (mit Illustrationen). — Kriegerheimstätten, von Rud. Ellinger (mit Illustrationen). — Das Gebrechen in der Kriegszeit. — Sein Lachen, Gedicht von Ernst Preczang. — „Ersatz-Schuhmacherei" (m. Abbildungen). — Fliegende Blätter. — Für unser Büchsenschützen. — Außerdem ein Bild auf Kunstdruckpapier: „Kampf", von Richard Klein, sowie ein Wandkalender.

Preis 60 Pfennig

Bei Einsendung des Betrages nebst 10 Pfennig in deutschen Briefmarken für Porto.

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung,

Halle (S.), Harz 42/44.

Blitz-Fahrplan

Sommer-Ausgabe 1918.

Preis **90** Pf. Porto 7½ Pf.

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung,

(S.), Harz 42/44.

Lichtspiele

Alte Promenade 11a

Fernruf 5733. 2739

Voranzeige!

Ab Freitag, den 15. Nov.

Erstaufführung!

Maria Fein

in dem spannenden 4-Akter-Drama

„Liebesopfer"

Beginn 4 Uhr.

Apollo-Theater

Gastspiel Kurt Olfers Gesellschaft.

½8! **Nur noch 2 Aufführungen.** ½8!

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von V. Léon und L. Stein.

Musik von Franz Lehár. 2737

Sonnabend, 16. Novbr.: Erstaufführung von

Liebe im Schnee.

Operette in 3 Akten von Benatzky und Prager.

Musik von Ralph Benatzky.

Vorverkauf 9—1 und 5—½7 Uhr. ::: Sonntags ununterbrochen

Die kluge Hausfrau

benutzt nur noch Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503 endgültig genehmigt.

Wasch- und Bleichhülfe gibt in Verbindung mit K. A. Seifenpulver blütenweisse Wäsche, ohne sie im geringsten anzugreifen.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Karbid-Tischlampen großer Posten eingetroffen. **Conrad Wurmitsch,** Merseburgerstr. 163. 2733

Zwei gute erhaltene Sofas zu verk. **Wurmitsch,** 2734 Merseburgerstr. 163.

Stadttheater.

Freitag den 14. Novbr.: Anfg. 7½ U. Ende neg. 11 Uhr.

Die versunkene Glocke

Oper von Heinrich Zöllner. 2730

Sonnabend:

Hoffmanns Erzählungen.

Thalia-Theater

Gastsp. d. Stadttheat.-Personals.

Sonntag, den 17. November, abends 7½ Uhr: 2731

Johannisfeuer.

Schauspiel von Sudermann.

Bäckerei,

in guter Lage, mit oder ohne Wohnung, unt. günstigen Bedingungen sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Temme,** Delitzscherstr. 11.

Gute

Dauer-Batterien

f. elektr. Taschenlampen. 2741 sehr preiswert.

C. F. Ritter, Leipz.-str. 90.

Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Gr. Ulrichstraße 20. Hansa, Gr. Ulrichstraße 20.

Erstaufführung! Ab Freitag: Erstaufführung!

Im Siegeszuge über die Leinwand geht der große Anklagefilm:

Der Weg, der zur Verdammnis führt.

I. Teil:

Das Schicksal der Aenne Wolter.

Ein packendes, an die Seele greifendes dramatisches Sittengemälde in fünf glanzvoll ausgestatteten Akten. 2726

In der Hauptrolle: **Charlotte Bödklin,** die jugendschöne, dramatische Künstlerin.

Das erschütternde Schicksal eines jungen Mädchens, das gewissenlosen Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist, rollt sich mit wuchtenden Eindrücken vor uns ab.

Wegen allzugr. Andrang sind die Nachmittags-Vorstellungen empfohlen!

Industrie, Handel und Gewerbe.

An den **Arbeiter- und Soldatenrat** in Halle haben wir heute auf Grund eines Beschlusses der in Halle ansässigen Handelskammer-Mitglieder folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Handelskammer zu Halle, deren Bezirk den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme der Kreise Sangerhausen und Schweinitz umfasst und deren gesetzliche Bestimmung ist, die Gesamtinteressen der Handel- u. Gewerbetreibenden ihres Bezirkes wahrzunehmen, insbesondere die Behörden in der Förderung des Handels und der Gewerbe durch tatsächliche Mitteilungen, Anträge und Erstattung von Gutachten zu unterstützen, stellt den Arbeiter- und Soldatenräten ihre Mitarbeit innerhalb ihrer Zuständigkeit zur Verfügung."

*1601

Die Handelskammer:

Dr. Steckner. Reinicke.

Dr. Pfahl.

Franz Zenk,

Kleiner Berlin 2.

Ecke Sternstr. Tel. 3429.

Stroh- und Filzhut-Fabrik

mit Dampfbetrieb u. hydraul. Pressen.

Spezialfabrik für Umarbeitung aller Art Hüte nach neuesten Formen.

Erstklassige, fachmännische Bearbeitung.

Lager von Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten zu Fabrikpreisen.

Lieferzeitf. Umpresshüte 14 Tage, Färbehüte 3 Wochen.

Zweiggeschäfte u. Annahmestellen:

Leipzigerstrasse Ecke Poststrasse. Fernsprecher 4530.

Grosse Steinstrasse 33 Ecke Margaretenstrasse.

Geiststrasse 15 Adler-Apotheke.

Merseburgerstrasse 161 Ecke Königstrasse. 2724

Zahn-Atelier Frau v. Schulz

Sprechstunde v. 9-6 Uhr abds.

Steinweg 2. 2168

im Hause des Kgl. Standesamtes.

Verlangen Sie überall das gute **Scheffelbrot.** 2677

Gelegenheitskauf!

Küchen-Garnituren

2625 in schöner Ausführung.

Cecilie	Wanda	Lucie
22 teilig	22 teilig	22 teilig
Mark 42.85	Mark 39.85	Mark 38.85

Steinweg 45. Sobel, Reilstraße 1.

Ammendorf: Bahnhofstrasse 3.

Favorit-Moden-Album. Herbst u. Winter 1918/19.

Preis 1 Mk. Porto 15 Pf.

Jugend-Moden-Album und **Wäsche-Buch 1918.**

Preis 1 Mk. Porto 15 Pf.

Volksbuchhandlung.

Nach kurzer Krankheit verstarb auf der Rückreise in die Heimat in einem Militärlazarett der Tischler

Herr Otto Sandmann,

welcher bis zum Ausbruch des Krieges über 17 Jahre in meinem Betriebe tätig war.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen tüchtigen, treuen und fleißigen Mitarbeiter, dessen Andenken ich hoch in Ehren halten werde.

Albert Martick Nachfolger

Inhaber Richard Ziemer. 2722

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219181114-16/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 14. November 1918.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Ergänzung und Aufstellung der Wählerlisten.

Der Magistrat schreibt uns: In Ausführung der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 wird der Magistrat die Listen der Personen, welche die Wahlberechtigung bei Wahlen zu öffentlichen Körperschaften haben, ergänzen bzw. neu anlegen. Die näheren Anordnungen werden demnächst erfolgen. Da für die erste Anlegung der Listen das **Anmeldeverfahren in Aussicht genommen ist,** werden alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und **weiblichen** Personen, welche gemäß der obengenannten Verordnung des Rates der Volksbeauftragten nunmehr wahlberechtigt sind, aufgefordert, dafür zu sorgen, daß sie, soweit es nicht der Fall ist, im Besitz einer zum Nachweis ihres Alters erforderlichen öffentlichen Urkunde (Geburtsschein, Militärpaß, Zeugnisse usw) gelangen.

Sitzungen des Arbeiterrats.

Nächste Sitzung des mittleren Rates Sonnabend früh 9 Uhr, des großen Rates nachmittags 4 Uhr im Stadthaus.

„Papierraub" bei der Hallischen Zeitung.

Die agrar-konservativ-alldeutsche Tageszeitung in Berlin läßt sich aus Halle berichten:

Der „Hallischen Zeitung ist vom Arbeiter- und Soldatenrat das Papier dermaßen entzogen worden, daß sie nur noch einmal täglich erscheinen kann. Das ihr zukommende Papier wurde dem Hallischen sozialdemokratischen Volksblatt zugeteilt. Auf eine Beschwerde des in dieser Weise beraubten (!) Blattes wurde von dem A.- und S.-Rat geantwortet, daß „das Volksblatt wichtiger sei".

Diese Darstellung entspricht nur sehr bedingt der Wahrheit. Die Hallische Zeitung ist nicht ihres Papiers „beraubt" worden (merkt du was, lieber Leser?!), sondern es wurden ganze zwei Rollen von ihr geliehen, die sie zurück erhält. Für das Leihen des Papiers kam das konservative Blatt lediglich deshalb in Betracht, weil es das gleiche Format hat, wie das Volksblatt. Wenn die Hallische Zeitung jetzt nur noch einmal täglich erscheinen kann, so nicht deshalb, weil sie ihres Papiers „beraubt" wurde, sondern weil das konservative Scharfmacherpapier von keinem Menschen mehr gekauft und gelesen wird!

Bei einer Durchsicht des Papierlagers der Hallischen Zeitung würde sich ergeben, daß sie — wie übrigens die anderen Hallischen bürgerlichen Blätter auch! — über Papier im Ueberfluß verfügt. Jedenfalls aber fehlt es ihr weniger an Papier, als an — Geist, und wenn sie schon früher meist immer nur — beschränkt erschien, schon erscheint sie seit dem fürchterlichen Zusammenbruche der alldeutsch-konservativen Gewaltpolitik und Schandwirtschaft ganz außerordentlich beschränkt. . . . Das Volksblatt aber ist nicht erst seit gestern „wichtiger" als die Hallische Zeitung! Und wir können den betrübten Lohgerbern in der Leipziger Straße versichern, daß von unserer Seite alles geschehen soll, damit sie in ihrer Bedeutungslosigkeit als ein Nichts in immer weiteren Kreisen erkannt werden!

Nähgarnverteilung.

Der Magistrat schreibt uns: In hiesigen Zeitungen wurde in einem Eingesandt unter der Spitzmarke Nähgarnverteilung geklagt, daß die Bevölkerung von Halle von einem Monat zum andern mit der Verteilung von Nähgarn vertröstet wird. Nach dem Plane der Zentralstelle sollte das Nähgarn auf Grund von Verteilungslisten abgegeben werden, welche die Kommunalverbände bis zum 21. Oktober vorzulegen hatten. Das Stadternährungsamt Halle hat die Listen vor dem 21. Oktober fertiggestellt und vorgelegt. Dagegen blieben viele andere Kommunalverbände im Rückstande und baten zweimal um eine Verlängerung der Fristen. Diese wurde von der Zentralstelle im Interesse der betr. Bevölkerungskreise gewährt. Als letzte Frist wurde der 18. November gesetzt. Eine Verteilung ist daher erst nach diesem Zeitpunkt zu erwarten. Die Hallische Bevölkerung leidet mit unter der Verzögerung der Vorarbeiten, die in anderen Kommunalverbänden vorgekommen ist.

* **Unermittelte Heeresangehörige.** Zu den Deutschen Verlustlisten erscheint eine von der Zentralstelle für Nachlaßsachen herausgegebene Liste: Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen. Die vom 1. April 1918 an erschienenen Listen und zugehörigen Bildertafeln liegen zur kostenlosen Einsichtnahme im Zimmer 51 des Polizeiverwaltungsgebäudes, Dreyhauptstraße 4, aus.

* **Kein Bestürmen der Sparkassen.** Immer wieder verlautet, dem Drange des Publikums zu Abhebungen bei den Bankhäusern und Sparkassen liege zu einem großen Teile die Befürchtung zugrunde, künftig das Verfügungsrecht über die Einlagen zu verlieren. Die Regierung legt Wert darauf, solchen gänzlich unbegründeten Mutmaßungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In keiner Weise wird eine Beschlagnahme von Banken- und Sparkassenguthaben oder sonstigen Depots irgendwelcher Art beabsichtigt oder auch nur erwogen.

* **Ackervergebung durch den Bund für Volkskraft.** Es sind noch eine ganze Reihe von Parzellen auf den Aeckern am Galgenberg, Giebichensteiner Flur, Lettin, Saalanger und Grüner Weg frei. Diejenigen, die Parzellen auf diesen Aeckern zu haben wünschen, werden ersucht, sich unverzüglich auf der Geschäftsstelle des Bundes zwischen 9 und 3 Uhr (Sonnabends 9 bis 1 Uhr) zu melden. E. Alberhalden.

* **Zirkus Althoff kommt!** Die Betriebsleitung des Zirkus Althoff ist bereits hier eingetroffen, um die Vorbereitungen zu treffen für das bevorstehende Gastspiel in Halle, im Wintergarten. Der Saal Wintergarten wird vollständig zum Zirkus umgebaut. Zirkus Althoff, ein alter Bekannter von Halle, der in früheren Jahren mit seinen 5000 Personen fassenden Riesenzelten auf dem Roßplatz stets mit größtem Erfolge gastierte, wird auch bei seinem jetzigen Gastspiele im Wintergarten durch seinen Riesen-Spielplan, seine hervorragenden, unübertrefflichen Massen- und Freiheitsdressuren, sowie sein erstklassiges Künstlerpersonal große Anziehungskraft ausüben, und wird auch hier täglich ausverkaufte Häuser erzielen.

Zirkus Althoff bringt für Halle eine zirzensische Kunst, einen Marstall edler Rassepferde, dressierte Elefanten, 10 Meharis-Kamele, erstklassige Reiterei, urkomische Klowns und Auguste mit ihren wirzigen tollen Späßen, Luft- und Barterre-Akrobaten, die fliegenden Menschen, 7 Cardinalis, die beste Reiterfamilie der Gegenwart, elegante Hohe Schule usw.

Der Billett-Vorverkauf beginnt am Donnerstag, den 14. November, im Zigarrengeschäft von Max Schulz, Große Steinstraße 1 u. 2.

* **Stadttheater.** Das Musikdrama Die versunkene Glocke von Heinrich Böllner ist eine Vertonung des gleichnamigen Gerhart Hauptmannschen Schauspiels. Die Aufführung ist szenisch von Leopold Sachse, musikalisch von Oskar Braun vorbereitet worden. Den Glockengießer sind Julius Neudörfer, das Rautendelein Anna Engbardt. Das Werk kommt Freitag, den 15., und Sonntag, den 17., zur Aufführung. — Heute, Donnerstag, den 14., wird die Rose von Stambul gegeben, Sonnabend, den 16., Hoffmanns Erzählungen. Am Sonntag, den 17., Volksvorstellung Heimat von Sudermann, Montag, den 18., Der Zigeunerbaron.

* **Im Thaliatheater** gelangt am Sonntag, den 17. November, abends 7½ Uhr, durch das Personal des Stadttheaters Sudermanns Schauspiel Johannisfeuer zur Aufführung.

* **Walhalla-Operetten-Theater.** Schwarzmädel wird morgen, Freitag, zum letztenmal gegeben. Am Sonnabend kommt zur Erstaufführung Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Singspiel aus Goethes Jugendzeit in 3 Aufzügen von Wilh. Jakobi. Musik von H. Spangenberg. Der Direktor Gustav Bertram zeichnet für die Spielleitung, Fritz Grüner gibt die Rolle des jugendlichen Goethe und sind auch alle anderen Rollen bestens besetzt. Sonntag nachmittag ½4 Uhr gelangt das Märchenspiel Lisi's Märchenreise" zum zweitenmal zur Darstellung. Militär und Kinder zahlen halbe Preise. Der Vorverkauf für Sah ein Knab und Lisi's Märchenreise ist eröffnet.

* **Im Apollotheater** können von Lehars Operette „Die lustige Witwe nur noch zwei Aufführungen stattfinden, so daß bereits am nächsten Sonnabend die Erstaufführung der Neuheit Liebe im Schnee erfolgt. Das Werk entstammt der Feder von Fritz Prager, die Musik dazu hat Ralph Benatzky geschrieben. Außer den bekannten Hauptkräften wird in der neuen Operette Herr Max Tobien, der neu verpflichtete Vertreter komischer Charakterrollen, mitwirken.

* **Kindesentführung.** Seit 12. 11. 18 gegen 5½ Uhr nachmittags wird einjähriges Kind mit Kinderwagen vermißt, das in diesem in der Salzgrafenstraße vor einem Laden gestanden hat. Das Kind war bekleidet mit rotem Kleid, roter Gollsacke, schwarzer Plüschmütze mit Kornblumen besetzt. Der Kinderwagen ist ein gelber Korbwagen mit Gummirädern, deren linkes Vorderrad schadhaft ist. Im Rade befinden sich vier neueingesetzte angerostete Speichen. Im Wagen haben sich ein Oberbett mit rotkariertem Ueberzug, geg. W. B., ein Kopfkissen weiß überzogen, ein Unterbettchen und eine weiße Barchentdecke befunden. Wer irgendwelche Angaben über den Verbleib des Kindes oder des Kinderwagens, oder wer sonstige Angaben machen kann, wird ersucht, dies schleunigst der Kriminalpolizei, Zimmer 38 oder 37 mitzuteilen.

Nietleben. Arbeiterrat. In einer Vereins-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde am Mittwoch abend ein provisorischer Arbeiterrat gewählt, der sich am Sonntag von der Volksversammlung zur Bestätigung vorstellen wird. Gewählt wurden Genossin Sachse und die Genossen Klauß, Langheinrich, Meye, Seupt, Waldheim.

Osmünde.

Hier hatte der Arbeiter- und Soldatenrat am Montag im Saale Augustiniek eine Versammlung einberufen. Als Referent war der Genosse und Arbeiterrat B. Schüler in „alle erschienen. Das Thema, das behandelt wurde, lautete: Die Revolution und der Weg zum Frieden, sowie die damit verbundene Lebensmittelfrage. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Aus der Provinz.

An die Arbeiter- und Soldatenräte des Regierungsbezirks Merseburg.

Der Arbeiter- und Soldatenrat Merseburg, dem Sitze der Regierung, Landesversicherung, Feuersozietät, Landesbank und verschiedener anderer Zentralbehörden, glaubte die Uebernahme der Regierung nicht allein verantworten zu können und berief für Montag, den 11. Nov., eine Sitzung von Vertretern der Orte Halle, Weißenfels, Zeitz und Naumburg zu seiner Sitzung. Die Vertreter gehen aus den Unterschriften hervor. Dieselben tagten am Montag, Dienstag und Mittwoch in Merseburg und beschlossen die notwendigen Schritte zur Uebernahme der Regierung zu ergreifen. Man war sich darüber klar, daß es notwendig sei, einen Bezirks-Arbeiter- und Soldatenrat zu bilden, der am Sitze der Regierung in Merseburg seinen Sitz haben muß, um auch in der Lage zu sein, die notwendige Kontrolle vornehmen zu können und eine ständige Fühlung mit den Arbeiter- und Soldatenräten im Regierungsbezirk herzustellen.

Daneben soll dieser Bezirksrat auch gleichzeitig die organisatorische Verbindung zwischen den einzelnen 8 Wahlkreisen des Bezirks herstellen, um einheitlich die nötigen Schritte zur Durchführung unseres Zieles zu ermöglichen. Man war der Ueberzeugung, daß es genügen wird, wenn die Mehrheit der Vertreter dazu jede Woche einmal nach Merseburg zu einer Sitzung kommt. Die Grundzüge des Bezirks-Rates soll dieser selbst in seiner nächsten Sitzung ausarbeiten. Gebildet werden soll er von je einem ständigen Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte in Halle, Merseburg, Zeitz, Weißenfels und Naumburg, sowie je einem Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates der übrigen Wahlkreise des Regierungsbezirkes. Die Zusammensetzung soll eine vorläufige sein und ist aus Zweckmäßigkeitsgründen so gedacht, um ein schnelles Zusammentreten zu ermöglichen.

Am Mittwochvormittag fand die Verhandlung mit dem Regierungspräsidenten statt. Das Resultat ist in untenstehender Vereinbarung niedergelegt.

Eine Aussprache mit dem Regierungspräsidenten über die Weiterführung der Regierungsgeschäfte fand statt und es wurde eine Kundgebung vereinbart, welche im Anzeigenteile erscheint. Diese soll als Plakat in allen Orten angeschlagen werden.

Dem Bezirksrat werden im Regierungsgebäude geeignete Räume zur Verfügung gestellt, 2 Büros sowie ein Saal, um ungestört arbeiten zu können, insbesondere die nötigen Kontrollen auszuführen. Die Regierungskasse ist angewiesen, einen bestimmten Betrag dem Bezirksrat zur freien Verfügung zu stellen.

Dies die Zusammenfassung der Beschlüsse.

Merseburg, den 13. November 1918.

J. A.: **Alfred Oelßner-Weißenfels.**

•

Kontrolle über die Regierungsgewalt.

Merseburg, den 15. November 1918.

Von dem Ausschuß der Arbeiter- und Soldaten-Räte des Regierungsbezirks unter Führung des Herrn Abgeordneten Albrecht ist mir heute mitgeteilt worden, daß die vollziehende Gewalt im Namen der neuen Reichsregierung von den Arbeiter- und Soldatenräten, für den Regierungsbezirk durch den noch in der Bildung begriffenen Bezirks-Arbeiter- und Soldatenrat übernommen sei.

Ich erkenne diese vollziehende Gewalt hierdurch ausdrücklich an und stelle mich und die mir unterstellten Beamten und Behörden zur Verfügung.

gez. von Gersdorf, Regierungspräsident.

gez. Bolze, Ober-Regierungsrat, 1. Stellvertreter.

Für den Bezirks-Arbeiter- und Soldatenrat:

gez. Ad. Albrecht-Halle (S.) gez. Alfred Oelßner-Weißenfels-Zeitz. gez. Val. Kalbfleisch-Weißenfels. gez. Rich. Fernschild-Naumburg a. S. gez. Paul Langer. gez. Franz Jahnel. gez. Fr. Neubert.

Gemeinde-Verwaltungen müssen weiterarbeiten!

Die preußische Regierung (gez. Hirsch, Ströbel) hat an alle Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„In einer Reihe von Stadtgemeinden ist die Stadtverordnetenversammlung und sind die Deputationen aufgehoben, und an ihre Stelle sind für die gesamte Gemeindeverwaltung die zur Durchführung der Revolution gebildeten Organe gesetzt worden.

Ein derartiges Vorgehen widerspricht den grundlegenden Erlassen der neuen Zentralorgane im Reich und Staat. Es gefährdet aufs Höchste den ruhigen Fortgang der Volksernährung, der Unterstützung bedürftiger Familien, der Krankenfürsorge und aller sonstigen kommunalen Aufgaben.

Selbstverständlich können grundlegende Aenderungen in der Organisation einzelner Gemeindeverwaltungen nur infolge einheitlichen gesetzgeberischen Vorgehens erfolgen. Nachdem am gestrigen Tage der Rat der Volksbeauftragten ein bestimmtes Programm für Wahlen zu öffentlichen Körperschaften vorgelegt hat, bleibt bis zu dessen Durchführung die bisherige Organisation in allen Stadtgemeinden und sonstigen Kommunalbeständen bestehen."

Es bleibt also dabei, wie es durchweg in unserem Bezirke behandelt worden ist, daß die Behörden unter ständiger Kontrolle der Arbeiterräte weiterarbeiten, um die laufenden Geschäfte der Gemeinden bis zu den Neuwahlen zu erledigen.

Merseburg. In einer Sitzung des Magistrats mit dem Arbeiter- und Soldatenrat ist eine Einigung über folgende Sätze erfolgt:

1. Der Magistrat verpflichtet sich, den von den vorgesetzten Dienststellen ergehenden Anordnungen in derselben Weise nachzukommen wie bisher.
2. Gegenströmungen gegen die vom Arbeiter- und Soldatenrat vertretene politische Auffassung dürfen amtlich nicht unterstützt werden.
3. Alle städtischen Beamten bleiben auf ihren Posten.
4. Dem Arbeiter- und Soldatenrat wird das Recht eingeräumt, jede Auskunft über die städtische Verwaltung zu verlangen.
5. Amtliche Aufrufe politischen Charakters bedürfen vor der Veröffentlichung der Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrates.
6. Die Polizeiorgane bleiben in ihrer bisherigen Tätigkeit. Als Bewaffnung erhalten sie vom Arbeiter- und Soldatenrat Revolver. Außerdem stellt der Arbeiter- und Soldatenrat ihnen Ausweise über die Berechtigung zu Führen dieser Waffe aus. Die Polizeiorgane haben sich den Anordnungen der sich ausweisenden Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates zu fügen.

Man war sich darüber einig, daß die Ordnung des Sicherheitsdienstes in der bisherigen Weise zu erfolgen habe. Außerdem sorgt der Soldatenrat durch Patrouillen während der Dunkelheit für die Sicherheit der Stadt.

Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates hoben noch hervor, daß von ihrer Seite aus alles geschehen würde, um für Ruhe, Ordnung, Sicherheit und angemessenes Verhalten der Bevölkerung auf den Straßen zu sorgen.

Der Magistrat hat in seiner ordentlichen Sitzung vom 12. November diesen getroffenen Vereinbarungen zugestimmt.

Aus dem Kreise Querfurt, 13. November. Der Landrat und der Arbeiterrat haben folgende Bekanntmachung an die Einwohner des Kreises erlassen:

Zwischen dem Landrat des Kreises Querfurt und den zeitigen Vertretern des Arbeiterrates ist folgendes vereinbart worden:

1. Die neue Ordnungsgewalt wird vom Tage der Veröffentlichung an ausgeübt durch den Arbeiterrat, dessen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.
2. Dem Arbeiterrat ist die Polizei- und Zivilgewalt übertragen; hierzu zählen auch Post, Bahn und Telegraph.
3. Aenderungen in der Besetzung der Zivil- und Militärämter sind dem Arbeiterrat vorbehalten.
4. Der Arbeiterrat verpflichtet sich, für Ruhe und Ordnung zu sorgen.
5. Die Mitglieder des Arbeiterrates tragen eine mit dem Stempel der Stadt Querfurt versehene rote Binde. (Dem Arbeiterrat steht Militär zur Verfügung.)
6. Ausschreitungen, insonderheit Plünderungen werden vom Arbeiterrat standrechtlich abgeurteilt. Schwere Fälle ziehen Todesstrafe nach sich.
7. Für bessere Verpflegung, einbegriffen Brennmaterial und Kleidung, der Stadt und des Kreises Querfurt ist Sorge zu tragen.
8. Wucher wird als Hochverrat angesehen und als solcher standrechtlich abgeurteilt.
9. Die Preisregelung für sämtliche Artikel des täglichen Gebrauchs wird vom Arbeiterrat ausgeübt.
10. Alle sich im Kreise bildenden Arbeiterräte haben sich mit dem in Querfurt in Verbindung zu setzen.
11. In Gemeinden des Kreises, in denen eine Bildung von Arbeiterräten nicht möglich ist, sind Vertrauensleute zu wählen, die mit dem hiesigen Arbeiterrat in Verbindung zu treten haben.
12. Alle Waffen- und Munitionsvorräte sind dem Arbeiterrat auszuliefern. Ablieferungsstelle ist das Rathaus.
13. Aenderung dieser Bestimmungen behält sich der Arbeiterrat vor.

Weitere Bekanntmachungen besagen:

An die Bäcker und die im Lebensmittelhandel werktätige Bevölkerung von Querfurt. Der Arbeiterrat hat einen Ernährungsausschuß eingesetzt. Wir ersuchen alle diejenigen, welche bisher für die Ernährung Querfurts tätig waren, in der bisherigen Weise ihre Arbeit fortzusetzen. Ganz besonders weisen wir die Bäcker darauf hin, daß sie verpflichtet sind, Brot in gewohnter Weise herzustellen. Die Abgabe von Brot und allen anderen Lebensmitteln darf nur in der bisherigen Weise gegen die ordnungsmäßigen Lebensmittelkarten der Magistratsbehörden erfolgen.

An alle in der Lebensmittelversorgung werktätigen Personen. Der Arbeiterrat ersucht euch, in der bisherigen Weise eure Tätigkeit fortzusetzen. Die Ernährung der Bevölkerung darf in dieser Zeit nicht in Frage gestellt werden.

Der Arbeiterrat, dem die öffentliche Gewalt untersteht, ist in den Abendstunden des Montag hier in Querfurt gegründet worden.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191811 14-16/fragment/page=0005

Die Bewegung im Bezirk.

Mühlberg unter dem Arbeiterrat.

Die rote Flagge durch Soldaten gehißt!

Unter großem Jubel der hiesigen Arbeiterschaft weht seit Montag mittag die rote Flagge auf dem Rathause. Auch auf dem Postgebäude und dem Schloß steht das rote Zeichen der Befreiung, der sozialistischen Republik. Ein großer Zug marschierte gegen 11 Uhr vormittags von der Turnhalle nach dem Rathaus unter Vorantragung einer roten Fahne. An der Spitze marschierten Soldaten, die die Fahne sofort auf dem Rathaus hißten. Vor einer großen Menge hielt Genosse Naumann eine Ansprache und gab den Willen der hiesigen Arbeiterschaft kund. Unter großer Begeisterung begrüßten alle diese politische Umwälzung und die sozialistische Volksrepublik wurde einstimmig proklamiert. Besonders muß Ruhe und Ordnung herrschen. Ein Arbeiterrat wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Der Bürgermeister und alle Beamten waren anwesend und wurden dann vom Arbeiterrat verpflichtet. Dem Polizeibeamten wurde der Dienst aber ohne Waffe, wie bisher, übertragen. Die Verwaltung steht unter Kontrolle des Arbeiterrates und wird in der alten Weise zunächst weitergeführt. Alles verlief ohne Störung oder Zwischenfälle.

Arbeiter und Bürger, Soldaten und Frauen, helft alle mit und haltet Ordnung und Disziplin, das ist die Aufgabe der Stunde!

Hettstedt.

Die Flammen der Revolution haben sich auch über den Mansfelder See- und Gebirgskreis ausgebreitet. Die schon im Frieden besonders geknechtete Arbeiterschaft hat sich begeistert der revolutionären Bewegung angeschlossen. Nachdem sich schon in Eisleben ein Soldatenrat gebildet hatte, war für Montag nachmittag 4 Uhr in Hettstedt eine Versammlung nach dem Marktplatz einberufen, um einen Arbeiterrat zu konstituieren. Die Versammlung gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für die revolutionäre Idee. Mehrere tausend Personen füllten den Marktplatz bis auf den letzten Platz. Der Freie Sängerchor begrüßte sie mit dem Liede: Empor zum Licht! Nun ergriff Genosse Hildebrandt das Wort, um der Versammlung das Gebot der Stunde zu unterbreiten. Unter brausendem Beifall und dem Gesang der Internationale wurde dann am Rathause das Banner der Freiheit aufgezogen. Darauf schilderte Genosse Behling den Zusammenbruch des Militarismus, der uns vier Jahre geknebelt hat und bat, dem Arbeiter- und Soldatenrat Vertrauen und Unterstützung zu schenken. Er beendete seine Worte mit einem dreifachen Hoch auf die Revolution, in das die Versammlung donnernd einstimmte. Nun zogen die Versammelten geschlossen durch die Straßen, voran die Bergkapelle und die Rote Fahne. Der Zug endete am Lokal Internationale. Dort hatte sich ein Mitglied des A- und S.-Rates von Halle eingefunden, welches die Menge in dessen Namen begrüßte. Der neu gebildete Arbeiter- und Soldatenrat von Hettstedt hat sofort eine Anzahl Forderungen an den Bürgermeister ergehen lassen, die sämtlich angenommen wurden. Die Verwaltung der Stadt geht in der gewohnten Weise unter Aufsicht des Arbeiter- und Soldatenrates weiter.

Schönebeck (Elbe).

Riesenversammlung der Unabhängigen. Weit über 3000 Personen hatten sich am Sonntag, den 10. November, im großen Stadtpark-Saale eingefunden, um den Bericht ihres Vertreters im Reichstage, des Genossen Adolf Albrecht über seine Tätigkeit und über die jetzige politische Lage in sich aufzunehmen. Es war ein Ereignis für Schönebeck, denn innerhalb der vier Kriegsjahre war es dem Genossen Albrecht nur einmal gestattet, zu seinen Wählern zu sprechen. Denn Redeverbot und Manuskript-Einreichung machten weitere Versammlungen unmöglich. Genosse Albrecht führte etwa folgendes aus: Es sind historische Zeiten, in denen wir leben und diese sei die Frucht einer 50jährigen intensiven Arbeit der Sozialdemokratie, die es zuwege gebracht, daß die Firmen Romanow, Ferdinande, Habsburg u. Ko. und Hohenzollern u. Ko. elend Pleite gemacht haben und den Gläubigern recht geringe Prozente eingebracht. Vier Jahre und drei Monate habe uns unsere Regierung belogen und betrogen und es erreicht, daß Kulturnationen sich bis an die Zähne bewaffnet auf und unter der Erde, in der Luft und im Wasser sich gegenseitig zerfleischt hätten und nur noch Krüppel, Geistesschwache, Greise und Kinder übrig geblieben. Deutschland kämpft gegen eine Welt von Feinden, einen Verteidigungskrieg war die Parole unserer Regierung und die Alldeutschen im Verein mit den sechs größten Wirtschaftsverbänden sorgten durch Flugblätter des Inhalts: Belgien muß deutsch, Nordfrankreich können wir nicht entbehren, der Rhein muß deutsch bis zu seiner Mündung werden, „Gott strafe England.“ die wegwerfende Aeußerung des Staatssekretärs der Marine, Capelle, beim verschärften U-Boot-Krieg, die lumpigen 100 000 Amerikaner seien eine sichere Beute unserer U-Boote, daß der Feinde immer mehr und der Haß immer größer wurde. Verninftige Aeußerungen deutscher Staatsmänner, wie Hildmann, dieser Krieg könne durch Waffengewalt nicht entschieden werden, brach denselben das Genick. Der Abschluß des Brest-Litowsker Gewaltfriedens, die schlechte Ernährung der Soldaten an der Front, dagegen das Prassen der Offiziere mit den den Mannschaften gehörigen Nahrungsmitteln, die Not der Kriegerfamilien in der Heimat, all dieses bereitete einen günstigen Nährboden für eine unabhängige Agitation mit verbotenen Flugblättern unter den Soldaten vor, die aber auch vielen tüchtigen Genossen jahrelange Freiheitsstrafen einbrachte. Alle diese Ursachen zusammen haben nun aber endlich das feste Bollwerk unserer Junker, den preußischen Militarismus, zum Zusammenbruch verholfen, auf deren Trümmern es der echten grundsatztreuen unabhängigen Sozialdemokratie gelingen wird, die herrliche deutsche sozialistische Republik zu errichten. Stürmischer Beifall belohnten Genossen Albrecht für seine treffenden Ausführungen. Nachdem noch die Gewerkschaftsbeamten Sendziel und Popken unter dem Beifall der Versammlung zur Einigkeit in dieser Geburtsstunde der Freiheit aufgefordert, schloß der Vorsitzende der Unabhängigen, Genosse Wilhelm Hellge, mit markigen Worten und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die sozialistische Republik die imposante Versammlung.

Magdeburg-Fermersleben.

Eine gut besuchte Versammlung unserer Partei tagte am Sonntag in Fermersleben. Leider war der Referant Reichstagsabgeordneter Gen. Büchner-Berlin am Erscheinen verhindert! Die dortigen Ereignisse werden ihn festgehalten haben. Anstatt seiner trat der Gen. Grosse in die Schranken. Er schilderte in kurzen Worten die Situation, ging auf die Ursachen des Umschwungs ein und gab die Maßnahmen bekannt, die bis jetzt getroffen worden sind. Gen. Möbis ergänzte die Ausführungen und forderte von den Anwesenden, auf dem Posten zu sein, damit der Sieg der Arbeiterschaft ein voller werde. Mit einem Hoch auf die soziale Republik wurde die Versammlung geschlossen.

Aus der Provinz.

Aufruf an die Landwirte der Provinz Sachsen.

Magdeburg, Halle (Saale), den 11. November 1918. Die wichtigste Aufgabe der Gegenwart ist in den jetzigen erregten Zeiten die Aufrechterhaltung einer geregelten Nahrungsmittelversorgung. Vertreter des Magdeburger Arbeiter- und Soldatenrates haben den Willen bekundet, an derselben mitzuwirken und für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einzutreten.

Landwirte, mildert die Not und Gefahr des Vaterlandes durch verdoppelte Anstrengungen in der schleunigen und restlosen Erfüllung aller Lieferpflichten. Weiset dem Schleichhandel die Tür!

Der Oberpräsident. gez. von der Schulenburg.
Der Präsident der Landwirtschaftskammer.
gez. Graf von der Schulenburg.

Sozialdemokratischer Verein Torgau-Liebenwerda.

Unsere Parteiorganisation im Kreise ist durch die Kriegszustände empfindlich schwer betroffen. Die Kreisleitung befaßte sich schon jetzt mit der Aufgabe, eine für die Aufgaben der Zukunft festgefügte Organisation wieder herzustellen und berief am letzten Sonntag eine Bezirksleiterkonferenz in Torgau ein, um die zersprengten Trümmer zusammenzufassen und das alte Gefüge wieder herzustellen. Vertreten waren die Orte Torgau, Mühlberg, Elsterwerda, Großtebben, Domnitzsch und Zschadau. Die Kreisleitung war durch zwei Mitglieder und die Bezirksorganisation durch Genossen G. Schmidt-Halle vertreten. Einige Bezirksvereine hatten wegen schlechter Bahnverbindung sich entschuldigt. Es herrschte ein guter Geist und allenthalben wurde die Notwendigkeit der Parteiorganisation anerkannt um für die kommenden Wahlen gerüstet zu sein. Die vertretenen Bezirksleiter gaben kurze Berichte über den Stand ihrer örtlichen Parteien. Ueberall hat der Krieg gewaltige Lücken gerissen. Ein großer Teil der tätigen Genossen kehrten dann wieder zurück und so müsse von Grund an gearbeitet werden. Die Presse dagegen hat sich erfreulicherweise gut gehalten. Sogar in vielen Orten sehr gehoben. Täglich kommen Neubestellungen hinzu. In Elsterwerda und Domnitzsch hat die Partei sogar still gelegen. Durch die Rückkehr einiger Genossen ist wieder neues Leben gekommen. Die jetzige Situation ist besonders geeignet, das Heer der Freiheitskämpfer durch kräftig einzusetzende Agitation zu stärken. Auch wurde berichtet, daß in Elsterwerda vor der Spaltung einige gute Genossen die Beiträge verweigerten und der Partei den Rücken kehrten, um die Scheidemannrichtung nicht zu fördern. Genosse Schmidt gab Bericht über die schlechten Beförderungen des Volksblattes, weil Klagen darüber laut wurden. Ueber Organisation und Agitation sprach an Stelle des nicht erschienenen Genossen Menzel der Genosse Naumann-Mühlberg. Er beleuchtete in längeren Ausführungen die Art der Werbearbeit, die unverzüglich einzusetzen habe. Das Ziel sei eine umfassende und feste Einheit, in der ein guter Parteimechanismus als Leitung für alle Aufgaben die erste Vorbedingung sei. Nicht zu vergessen ist die geordnete Beitragszahlung. Besonders auf die kommenden Wahlen sei eine besondere Sorgfalt zu legen. Auch über die Kandidatur wurde gesprochen. Eine erweiterte Konferenz in Form eines Kreistages soll rechtzeitig stattfinden. Dazu sollen alle Parteivereine vertreten sein. Mit einem Aufruf zur gesteigerten Werbearbeit im Kreise schloß Redner seine Ausführungen. Das Fehlen unserer Kandidaten wurde sehr bedauert. Genosse Klabe erstattete als stellvertretender Vorsitzender und Kreisleiter den Kassenbericht. Genossen, werbt und seit nicht lässig.

Möckerling. Unzeitgemäß. Eine von Geistlichen einberufene öffentliche Versammlung, welche von 300 Personen besucht war, tagte am Sonntag im Gasthof. Der Geistliche selbst ist als Redner aufgetreten und wollte die wirtschaftliche Lage der Arbeiter behandeln. Er beging den großen Fehler, indem er glaubte, sich in einer Kirche zu befinden und nicht in einer Volksversammlung. Dabei hatte er die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Heute kann man die Arbeiter nicht mehr mit religiösen Dogmen abspeisen. Ein wahrer Sturm der Entrüstung war unter den Versammlungsbesuchern, als er vom heiligen Geist und andern unmöglichen Dingen sprach. Schließlich mußte er abtreten. In der Diskussion vertrat Genosse Sterzel unseren Standpunkt. Mit einem Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie endete die Versammlung. Der Erfolg war 87 neue Aufnahmen für die Partei.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und Saalkreis U.S.P.D.

Quittung. Freiwillige Spende zur Weiterführung des schweren Kampfes gegen Reaktion: Auto-Schachtschabel 29.00 Mk., K. T. Lehrer 8.75 Mk. Das Parteisekretariat.

Amtliche Wetteransage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Ilmenau.

Donnerstag, den 14. November: Wechselnde Bewölkung, geringe Wärmeänderung, nirgends erhebliche Niederschläge.

Eine Geschichte von zwei Städten.

78] Von Charles Dickens.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Der Holzmacher.

Ein Jahr und drei Monate. Während dieser ganzen Zeit war Lucie jede Stunde des Tages nicht sicher, ob nicht am nächsten Morgen das Haupt ihres Gatten unter der Guillotine fallen würde. Jeden Tag rollten durch die gepflasterten Straßen schwerfällig die Karren mit Verurteilten angefüllt. Schöne Mädchen, glänzende Frauen, mit braunen, schwarzen und grauen Locken; Jünglinge; kräftige Männer und Greise; Edelleute und Bauern; lauter roter Wein für La Guillotine, alltäglich aus Tageslicht gebracht aus den dunklen Kerkern der scheußlichsten Gefängnisse und ihr durch die Straßen zugeführt, damit sie ihren verzehrenden Durst lösche. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit oder Tod; letzterer am allerleichtesten von dir zu schaffen, o Guillotine.

Wenn das plötzliche Eintreten des Unglücks und die brausenden Räder der Zeit die Tochter des Doktors so betäubt hätten, daß sie den Ausgang in tatloser Verzweiflung abgewartet hätte, so wäre es ihr wie vielen anderen gegangen. Aber von der Stunde an, wo sie in der Dachkammer Saint Antoine das weiße Haupt an ihren frischen Busen gedrückt, war sie ihren Pflichten treu geblieben. Sie war ihnen um treuesten in der Prüfungszeit, wie es bei allen im stillen, guten und loyalen Herzen immer sein wird.

Sobald sie in ihrer neuen Wohnung sich eingerichtet hatten, und ihr Vater von neuem alltäglich seinem Berufe lebte, ordnete sie den kleinen Haushalt genau so, als ob ihr Gatte bei ihnen sei. Alles hatte seinen bestimmten Ort und seine bestimmte Zeit. Der kleinen Lucie gab sie so regelmäßigen Unterricht, als wären sie alle in ihrem englischen Heimwesen vereinigt. Die kleinen Kunstgriffe, mit welchen sie sich selbst in einen Schein des Glaubens hineinbeuchelte, daß sie bald wieder beieinander sein würden — die kleinen Vorbereitungen für seine baldige Wiederkehr, das Hinsetzen seines Stuhles, und das Hingelegen seiner Bücher — diese, und abends das inbrünstige Gebet für einen gelittten Gefangenen insbesondere unter den vielen Unglücklichen im Kerker und im Schatten des Todes — waren fast die einzigen ausgesprochenen Erleichterungen, die sie ihrem schweren Herzen gönnte.

In ihrem Aussehen veränderte sie sich wenig. Die einfachen dunklen Kleider, fast wie Trauertracht, in welchen sie und ihr Kind einhergingen, waren so schmuck und gut gehalten, wie die prächtigen Kleider glücklicherer Tage. Sie verlor an Farbe, und der alte Ausdruck der Spannung war fortwährend und nicht gelegentlich auf ihrem Gesicht zu sehen, im übrigen blieb sie sehr hübsch und anmutig. Manchmal, wenn sie des Nachts den Vater küßte, brach der Schmerz hervor, den sie den ganzen Tag unterdrücken hatte, und sie sagte ihm, daß er unter dem Himmel ihr einziger Verlaß sei. Er antwortete immer entschlossen: „Nichts kann ihm geschehen, ohne daß ich es weiß, und ich weiß, daß ich ihn retten kann, Lucie.“

Sie hatten noch nicht viele Wochen ihr neues Leben geführt, als ihr Vater eines Abends beim Nachhausekommen zu ihr sagte: „Meine Gute, es ist im Gefängnis ein hohes Fenster, zu welchem Charles um drei Uhr nachmittags manchmal Zutritt finden kann. Wen er hingelangen kann — was von vielen Ungewißheiten und Zufälligkeiten abhängt — könnte er, glaubt er, sich auf der Straße sehen, wenn du dich an einen gewissen Ort stellst, den ich dir zeigen kann. Aber, meine arme Lucie, du wirst ihn nicht sehen können, und selbst wenn es der Fall wäre, wäre es gefährlich für dich ein Erkennungszeichen zu geben.“

„O, zeige mir die Stelle, Vater, und ich will jeden Tag hingehen.“

Von dieser Zeit an wartete sie dort in jeder Witterung zwei Stunden. Mit dem Glockenschlag Zwei war sie dort, und um Vier ging sie resignierten Gemütes nach Hause. Wenn es nicht zu naß oder zu kalt für ihr Kind war, nahm sie es mit, zu anderen Zeiten war sie allein; aber sie blieb keinen einzigen Tag aus.

Die Stelle war die dunkle und schmutzige Ecke eines krummen Gäßchens. Die Hütte eines Mannes, der Brennholz zersägte, war das einzige Haus an diesem Ende, alles übrige war Mauer. Am dritten Tage ihres Hinkommens nahm er Notiz von ihr.

„Guten Tag, Bürgerin.“

„Guten Tag, Bürger.“

Diese Form der Anrede war jetzt durch Dekret vorgeschrieben. Sie war schon vor einiger Zeit unter den gesinnungstüchtigen Patrioten eingeführt worden, war aber jetzt für jedermann Gesetz.

„Gehen wir hier spazieren, Bürgerin?“

„Wie Sie sehen, Bürger!“

Der Holzmacher, der ein kleiner Mann von lebhaftem Gebärdenspiel war (er war früher einmal Straßenarbeiter gewesen), sah hinauf nach dem Gefängnis, deutete mit dem Finger hin, stieß dann seine zehn Finger vor das Gesicht, um Eisenstäbe darzustellen, und blickte lachend hinburch.

„Aber es ist nicht meine Sache,“ sagte er und sägte weiter.

Am nächsten Tage erwartete er sie und redete sie an, sowie sie kam.

„Was! wieder hier spazieren gehen, Bürgerin?“

„Ja, Bürger!“

„Ah! und mit einem Kinde. Deine Mutter, nicht wahr, kleine Bürgerin?“

„Soll ich ja sagen, Mama?“ flüsterte die kleine Lucie, und drängte sich dichter an die Mutter.

„Ja, liebes Kind.“

„Ja, Bürger.“

„Ah! aber es ist nicht meine Sache. Meine Arbeit ist meine Sache. Sehen Sie meine Sägel Ich nenne sie meine kleine Guillotine. La la lal la la lal und runter ist der Kopf!“

Das abgesägte Stück Holz fiel zu Boden, wie er sprach, und er warf es in einen Korb.

„Ich nenne mich den Simson der Brennholz-Guillotine. Sehen Sie wieder her! Lu lu lu; lu lu lu! und runter ist ihr Kopf! Jetzt ein Kind. La la la; la la lal und runter ist sein Kopf. Die ganze Familie!“

Lucien überlief ein Schauder, wie er noch zwei Holzstücke in den Korb warf, aber wenn sie überhaupt herkommen wollte, während der Holzmacher arbeitete, mußte sie in seinem Gesichtsbereich sein. Daher redete sie ihn von nun an stets zuerst an, und gab ihm oft ein Trinkgeld, das er gern annahm, um ihn bei guter Stimmung zu erhalten.

Er war ein neugieriger Bursche, und manchmal, wenn sie ihn über dem Hinsehen auf die Gefängnisdächer und Gitter und im Erheben ihres Herzens zu ihrem Gatten ganz und gar vergessen hatte, entdeckte sie plötzlich, daß er, die Kniee auf die Bank gestützt und die Säge ruhen lassend, sie betrachtete. „Aber es ist nicht meine Sache!“ sagte er meistens bei diesen Gelegenheiten, und fing rasch wieder zu sägen an.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219181114-16/fragment/page=0006

Die Bewegung im Bezirk.

Teutschenthal und Umgegend.

Die am 11. November veranstaltete Versammlung in unserem **Parteilokal war** überfüllt. Leider war der dazu gewünschte Referent nicht zu erlangen. **Ein Genosse aus Eisleben tat,** was in seinen Kräften stand. Er **wies** darauf hin, daß man auch für Teutschenthal mit seinen umliegenden Industriewerken einen Arbeiterrat wählen müsse. **Ferner wies er durch schlagende Beweise** darauf hin, **was für Rechte und Pflichten der Arbeiterrat hätte.** Nun wurde vom Genossen **Märker das Wort** ergriffen, der es verstand, die **Zuhörer mit zündenden Worten die** hohe Bedeutung **dieses Werkes vor Augen zu führen. Auch trug** er einige Gedichte von Freiligrath vor, womit **er große Begeisterung** weckte. **Darauf** wurden 13 Personen gewählt. Sollte nun, wie es bisher war, der Schleichhandel **weiter bestehen oder** Wucherpreise **von** der Einwohnerschaft **gefordert werden,** so ist **das** sofort den Mitgliedern des A.=Rates **zu melden,** der diesem Tun Einhalt gebieten wird. **Auch** wurde besonders **darauf** aufmersam gemacht, daß der Diebstahl, **sowie dergleichen, ebenso streng bestraft wird,** ja vielleicht **noch strenger als bisher. Den Versammelten** wurde eindringlich gewarnt, **dieses zu unterlassen, damit** die Gesamtheit **des Volkes** nicht **Schaden darunter leide.** Inzwischen haben **sich die** hiesigen Behörden dem Arbeiterrat unterstellt.

•

Zu **einer wahren Riesenkundgebung gestaltete sich** am Dienstag der **Umzug.** Dieser **begann** von unserm **Parteilokal um 11 Uhr.** Die Teilnehmerzahl war über tausend, darunter zirka 40 Soldaten, Mitläufer waren es auch über tausend. Der Umzug war folgendermaßen **geordnet:** Vorweg die Musik, dann der Arbeiterrat, darauf **der Gesangverein und** zuletzt Männer und Frauen, jung wie alt, **hatten es sich nicht nehmen lassen, durch Arbeitsruhe zwei Tage zu feiern.**

Mit **Musik und Gesang ging es die Mittelstraße entlang nach** dem Schlosse des Herrn Oberamtmann Wenzel, von da nach dem Kaliwerk „Krügershall“, darauf nach dem Malybdänwerk, wieder zurück nach der Poststraße, Querfurterstraße, an der Zuckerfabrik vorbei nach Eisdorf vor dem Gute des Herrn Ortsvorstehers Eckard. Dieser empfing uns am offenem Fenster. An allen Haltepunkten **hielt der** Genosse Märker, eine des Tages würdige kurze Ansprache, **in** der er darauf hinwies, daß das verlotterte **kapitalistische System besiegt ist; ebenso das gott begnadigte Hohenzollernregiment eiligst die Flucht ergriffen und das deutsche Volk** seinem Schicksal selbst überlassen hat. Ueberall wurde das dreifache Hoch auf die revolutionäre, völkerbefreiende internationale Sozialdemokratie von der Menge freudigst und mit großem Beifall begrüßt. In Eisdorf schwang sogar Herr Eckard seinen Hut und stimmte „begeisternd“ mit in das Hoch ein.

Der Umzug fand sein **Ende um 3¾ Uhr.** Leider **waren eine** große Anzahl **Teilnehmer, als es** nach Krügershall ging, **ausgekniffen.** Ob sie der Hunger dazu trieb, oder Schusters Nappen nicht mehr standhalten wollten, **sei dahingestellt.** Diese Ausreißer konnten sich ein gutes Beispiel an den Spielleuten nehmen, die zur Erheiterung der Umzügler ihre Lungen und Glieder in Tätigkeit setzen mußten. **Diese haben weder Speise noch Getränke während** dieser fünf Stunden zu **sich genommen. Alles** in allem gereicht dieser Tag der hiesigen, sowie der von den umliegenden Ortschaften erschienenen Arbeiterschaft **zur Ehre. Wir** wollen hoffen, daß dieser **Geist** fortbesteht.

Ahlsdorf.

Zu **unserer Demonstrationsfeier fand heute abend im Parteilokal, Seibler'schen Gasthof,** ein **Konzert-, humoristischer** und Theaterabend statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht **gefüllt.** Genosse Komiker Bullermann mit Frau Gemahlin **brachten** der jetzigen Zeit entsprechend heitere und ernstere Stücke **zum** Vortrag, ebenso **verschönte die** Musikkapelle Ambrosia=Helbra diesen Abend, so daß selbiger **dem** Publikum in Erinnerung bleiben wird. Ein **Ueberschuß von 43 M. floß** der Parteikasse **zu. Wie** schon in Aussicht **gestellt, findet am** Sonntag, den 24. d. M., ein **ebensolcher** Abend statt, **wo mehrere Komiker** auftreten und näheres noch bekannt gegeben **wird.**

Arbeiter, tretet den Vereinen der Unabhängigen Sozialdemokratie bei und werdet Leser des Volksblattes!

Unabhängige Sozialdemokr. Partei Deutschlands.

Bezirk Halle.

Mittwoch, 20. Novbr. (Bußtag), vormittags 11½ Uhr, im Volkspark in Halle, Burgstraße 27:

= Bezirkstag. =

Tagesordnung:

1. **Bericht der Bezirksleitung und Kassenbericht.**
2. **Situationsberichte aus den Kreisen.**
3. **Die Zukunftsaufgaben der Partei.**
   a) **Agitation und Organisation.** Redner Genosse **Hildebrandt;**
   b) **Reichstags- und Landtagswahlen. Redner Genosse** Albrecht;
   c) Unsere Presse. Redner Genosse **Kilian.**
4. **Anträge aus den Kreisen.**
5. **Verschiedenes.**

Der **Bezirkstag wird einberufen auf** Grund des § 6 **des** Bezirksstatuts.

Jeder Kreis ist berechtigt, fünf Vertreter zu entsenden.

Genossinnen und Genossen! Seit fünf Jahren waren **wir nicht** mehr in der Lage, einen **Bezirkstag** abhalten zu können. Bei der schnellen Entwicklung der politischen Verhältnisse ist die Zusammenkunft dringend notwendig. **Es gilt, die politische** Kampfbereitschaft der Partei zu **sichern. In diesem Sinne** hat die Tagesordnung **des Bezirkstages hohe Bedeutung.**

Wir fordern **euch** auf, überall zum **Bezirkstag** Stellung **zu** nehmen und eure Vertreter zu entsenden.

Mit Parteigruß!

Der Vorstand. J. A.: **Wilhelm Osterburg.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Quark.

Am Freitag, den 15. November 1918 erfolgt **der Verkauf** von **Quark auf den Abschnitt 4** des Einkaufsscheines über Molkerei=Erzeugnisse an folgenden Stellen: Molkereibesitzer **John, Große Gosenstraße 17,** Milchhändlerin Rast, Schillerstraße 17, und in der Verkaufsstelle der Niemberger **Molkerei, Lindenstraße 52,** an letzterer **Stelle** nur **nachmittags von 2—6 Uhr.**

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber von Einkaufsscheinen **über Molkereierzeugnisse,** welche in den vorbenannten **Stellen zur Kundenliste** angemeldet **sind.**

Auf den obenbezeichneten Abschnitt wird ¼ Pfund **Quark zum** Preise **von 55 Pfg.** abgegeben.

Die Verkäufer haben den vorbezeichneten **Abschnitt abzutrennen** und dieselben gebündelt dem Stadternährungsamt II **am** 18. November **abzuliefern.**

Halle, 14. November 1918. **Der Magistrat.**

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. **und 4. November 1915 wird der Verkauf von Morgentrank wie folgt geregelt:**

Der Verkauf beginnt am Freitag den 15. Nov. 1918. Für jede Person eines Haushaltes **kann** ¼ Pfund **zum Preise von 90** Pfennigen für das Pfund verabfolgt werden.

Die **Käufer sind verpflichtet,** bei denjenigen Verkäufern **den Morgentrank einzukaufen,** bei welchen sie für den **Bezug von Kolonialwaren** in die Kundenlisten eingetragen **sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung** der Marke 241 **des Warenbezugscheines 18 zu erfolgen.** Die Verkäufer **sind verpflichtet,** die **Marken,** zu Hunderten gebündelt, im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal **links**) binnen 8 Tagen unter **Angabe ihres** Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen **unterliegen der** Bestrafung nach § 17 **der Verordnung vom 25. Sept. und 4. Nov. 1915.**

Halle, 13. November 1918. **Der Magistrat.**

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule am Freitag den 15. November 1918.

Zum Kaufe berechtigt **sind die** Inhaber **der Nummern der Lebensmittelscheine** 60001—63500 vormittags von 8—12 **Uhr und die Inhaber der Nummern** 63501 bis 67000 **nachmittags** von 2—6 **Uhr.**

Für den Kopf eines Haushaltes wird **ein Ei** zum Preise von 42 Pf. abgegeben. Da die Eier konserviert sind (**Kühlhauseier**), eignen sie sich nicht zum Kochen in **der Schale.**

Der **Lebensmittelschein** ist **vorzulegen.** Zur **Beschleunigung der Abfertigung** wolle **man** abgezähltes **Geld** (vor allem **Kupfergeld**) bereithalten.

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Halle, den 14. November 1918. **Der Magistrat.**

Wie bereits bekanntgegeben worden ist, werden im Interesse der **Schonung unserer Viehbestände für die Zeit vom** 18. November d. J. bis 12. Januar 1819 weitere drei fleischlose Wochen eingeführt und zwar vom 18—24. Nov., 15.—22. Dezbr. und 6.—12. Dezbr. und 6.—12. Jan. 1919.

In den fleischlosen Wochen **werden** die Fleischerläden **für den** Fleischverkauf **nicht geöffnet.** Die für Kranke auf Zusatzkarten gewährten besonderen Fleischzulagen sind für die fleischlosen **Wochen** in den jeweils vorhergehenden **Wochen zu entnehmen.**

Die besonderen Zulagen für Schwerarbeiter, **Schwerst**arbeiter, sowie **die unter Tage** arbeitenden Bergleute werden wie **bisher auch in den** fleischlosen Wochen ausgegeben.

Die auf die **fleischlosen Wochen** lautenden Fleischmarken **sind ungültig** für den Fleischbezug und dürfen von den Fleischern **nicht** abgetrennt **werden.**

Zum Ersatz für das in der Woche vom 18. bis 24. Nov. wegfallende Fleisch wird Mehl **gegeben.** Darüber hinaus wird die Stadt **wieder ein Ei auf den Kopf der** Bevölkerung abgeben.

Halle, den 13. November 1918. **Der Magistrat.**

Städtischer Verkauf von Käse

in der Talamtschule am Freitag den 15. Novbr. 1918.

Zum Kaufe **berechtigt** sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 28001 **bis** 29200 nur nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 55 Gramm **zum** Preise **von** 20 Pfg. abgegeben.

Der **Lebensmittelschein** ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist **bereitzuhalten.**

Halle, **den** 14. **November** 1918. **Der Magistrat.**

Städtischer Verkauf von Rinderfett in der Talamtschule am Freitag den 15. Novbr. 1918.

Zugelassen **zum** Einkauf **werden** die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 47501—48500 vormittags **von** 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 48501 bis 49500 **nachmittags** von 2—6 **Uhr.** Für jede Person eines Haushaltes können 55 **Gramm** zum Preise von 25 Pfennigen abgegeben **werden. Gefäße sind** mitzubringen.

Der Lebensmittelschein ist **vorzulegen.** Abgezähltes **Geld ist bereitzuhalten.**

Halle, den 14. November 1918. **Der Magistrat.**

Zur Sicherung der Kartoffelversorgung.

Um die wöchentliche Versorgung der Bevölkerung mit **Kartoffeln** zu sichern, wird **hiermit nochmals** angeordnet, **daß** die Haushalte, **welche bereits einen Wintervorrat** an **Kartoffeln durch die Stadt oder durch** Landwirte **empfangen haben, mit dem Verbrauch** dieser Kartoffeln **sofort zu beginnen haben.** Diese Haushalte haben ihre **Kartoffelkarten** in **den auf den** Brotmarkenstellen zu empfangenden **amtlichen Briefumschlägen** sofort bei der **Kartoffel=Kartothek** des Stadternährungs=Amtes, Marktplatz 22, I **abzugeben.**

Diejenigen **Haushalte,** die **Kartoffeln** bei einem **Landwirt bestellt haben,** solche **aber von diesem noch** nicht **erhalten** konnten, **müssen** sich **sofort** um die **Lieferung bemühen, da** die noch nicht belieferten **Bezugsscheine** voraussichtlich **in Kürze** für ungültig erklärt **werden.**

Halle, den 14. November 1918. **Der Magistrat.**

Tüchtige

Bromsilber-Retoucheure

in und außer dem Hause, **suchen für sofort**

Samson & Co., G. m. b. H.,

Poststraße 9/10. 2720

Tüchtige Büglerin

findet in unserem Wäsche-Atelier dauernde Beschäftigung.

Brummer & Benjamin

2735 **Grosse Ulrichstrasse 22/24.**

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, d. 16. ds. Mts. vorm. 10 Uhr versteigere ich im Zivilgericht hierselbst weg. Fortzuges:

1 Mahg. Salon-Garnitur bestehend aus **Sofa, 2 Sessel, ovaler Tisch** m. Decke u. **Fußbank, 2 Oelgemälde, 1 Schreibsekretär, 1 Schreibpult, 1 doppelt. Schreibtisch m. Aufsatz, 1 Aktenschrank, 2 eich. Lehnsessel** u. andere **Stühle, 1 Regal, 1 Hängelampe** geg. sof. Barzahlg.

Grossel, Gerichtsvollzieher, Halle, Goethestr. 2. *1603

Burg m. Soldaten zu verk. Gr. Gosenstraße 16 I l.

Kleine Stube und Kammer im 3. Stock per 1. Dez. für 10 Mk. pro Monat z. verm. an 1—2 Pers. Jägerplatz 34.

Arbeitsmarkt

Zum sofortigen Antritt

Wächter

für **Halle und Bitterfeld** gesucht. Zuverlässige Leute **mit guten Zeugnissen wollen sich melden** *1589

Hallesche Wach- und Schliess-gesellschaft m. b. H.

Landwehrstr. 25. **Eingang Franckestr. am Riebeckplatz.**

Mädchen erhalten Stelle für Stadt und Land. 2688

Emilie Hagelgans, Gewerbsm. Stellenvermittl., Halle a. S., Leipzigerstr. 4 II.

Klavierspieler (in)

gesucht 2725

Hansalichtspiele, Gr. Ulrichstr. 25.

Maurer u. Arbeiter

stellt **sofort** auf **hiesige Baustelle** ein

W. Bode,

Baugeschäft, *1596 **Reilstr. 89.**

Arbeiter-Notizkalender 1919.

Mit dem Lebensabriß und dem Bildnis Albert Dulk's

Aus dem sonstigen Inhalt: Ueber das Gedächtnis — Die Reform des Reichstagswahlrechts — Mieteinigungsämter und Mieterschutz — Schutz dem Auge — Die Gewerkschaften im vierten Kriegsjahre — Schützt Euch vor der Ruhr — Eisenbahnfahrpreise — Gepäcktarif — Postgebühren — Reichhaltiges Adressen-Material: Partei- und Gewerkschaftsadressen und Notizkalender

Preis gebunden 1,50 Mk. Porto 15 Pfg.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

Halle a. d. S., Harz 42/44.

Kohlen-Kasten

mit hübschen Malereien,

2741 sehr billig.

C. F. Ritter, Leipz.-str. 90.

Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Reelles starkes

Arbeitspferd,

5 Jahre alt, verkauft sofort preiswert 5804

Carl Götze, Fuhrgeschäft, Georgstr. 13.

Kleines Wohnhaus,

möglichst großer Hof, auf dem Lande zu kaufen gesucht. 2796

Halle a. d. S., Friesenstr. 21.

Porzellan-Tassen

2741 sehr billig.

C. F. Ritter, Leipz.-str. 90.

Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Neu! Neu!

Gültig v. 1. Oktbr. 1918:

Postgebühren-Tabelle

Preis 50 Pf. Porto 5 Pf.

Eisenbahn-Tabelle

Fracht, Eilgut, Reisegepäck *rc.*

Preis 50 Pf. Porto 5 Pf.

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung,

Halle (S.), Harz 42/44.

Was muß ich jetzt v. Militär wissen?

Eine praktische Ergänzung zu den Kriegs-Berichten.

Was ist eine Division?, eine Brigade?, eine Batterie? u. viele militärische Fragen beantwortet in alphabetischer Reihenfolge diese Broschüre.

Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlg., Halle (Saale), Harz 42/44.

Offener Brief Tschitscherins

des russ. Volkskommissars f. auswärt. Angelegenheiten, an den

Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika

Herrn **Woodrow Wilson.**

Preis 20 Pfg. Porto 5 Pfg.

Zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung,

Halle, Harz 42/44.

Die langen Winterabende kommen

und stärker als sonst meldet sich das **Bedürfnis nach guter Lektüre.** Wer für diese Zeit vorsorgen will, der bestelle zum 1. Oktober die illustrierte Wochenschrift „In Freien Stunden“. — Es beginnt ein neuer Roman:

Der Schneider von Ulm von Max Eyth. **Mit** Bildern von Professor J. Damberger. — Es ist die prächtige Geschichte des Ulmer Schneiders **Berblinger,** der eine Lösung **des Flugproblems versuchte,** ein Vorläufer der modernen Flugzeugerfinder. Packende Seelenmalerei, erquickender **Humor zeichnen dies Werk aus.** Charakteristische Frauengestalten beleben den Roman, der zu den schönsten Erzeugnissen **der volkstümlichen Literatur** gehört und **besonders auch** der reiferen Jugend empfohlen werden kann. —

„In Freien Stunden“ erscheinen wöchentlich für 20 Pf. und bringen außer dem Hauptroman in jedem **Heft eine zweite Erzählung,** Skizze **oder Humoreske,** ferner interessante **Aufsätze,** Notizen und **Bilder aus** allen **Wissensgebieten,** Ratschläge für Haus und Küche, Rätsel, Scherz und **Satire.**

Unterzeichneter bestellt:

In Freien Stunden

Heft 1 und folgende

(in jeder **Woche 1 Heft für 20 Pf.**)

Name: ______________________

Ort: ______________________

Straße: ______________________

Der Bestellzettel ist an unsere Expedition einzusenden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219181114-16/fragment/page=0007

Leuna u. Umgegend.

Sonntag, den 17. Nov., nachm. 3 Uhr, im Gasthof Zetsch (am Bahnhof)

Oeffentliche Volksversammlung

Genosse **Bock** spricht über:

Die siegende Revolution!

Der Einberufer.

Auktion.

Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr sollen in Halle, Nikolaistraße 6, „Händelpark", freiwillig versteigert werden:

Sofa, Schränke, Kommoden, Bettstellen, Federbetten, Tische, Stühle, Waschtisch, lederner Reisekoffer und Reisekörbe, Gaskocher, Haus- und Küchengerät u. and.

Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung von 12 Uhr mittags ab.

Conrad Drebinger, beeid. Auktionator, **Halle,** Burgstraße 50. Fernspr. 3019. 2732

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über Käse.

Auf Grund des § 3 Abs. 1 der Verordnung des Bundesrats über Käse vom 20. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1175) wird mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes und des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung (Erlasse vom 2. Juni d. J. — A II 4529 — und vom 14. Juni d. J. — VI b 1736 —) für den Umfang der Provinz Sachsen folgende Anordnung getroffen:

§ 1. Für den **Verkauf von Quark,** Quarkkäse usw. gelten folgende Höchstpreise:

	Herstellungspreis für 50 kg Mk.	Großhandelspreis für 50 kg Mk.	Kleinverkaufspreis für 0,5 kg Mk.
Gepreßter **Quark (Rohstoff für Quarkkäse,** Wassergehalt **höchst.** 68,5 %)	90	—	—
Speisequark (Wassergehalt **höchstens** 75 %)	80	95	1,10
Frischer, leicht angereifter Quarkkäse	115	130	1,45
Gereifter Quarkkäse auch **Kochkäse** aus Sauermilchquark)	135	150	1,65
Labquark (Süßmilchquark, Rohstoff **für Kochkäse** nach Lassenschem Verfahren, Wassergehalt höchst. 68,5 %)	100	—	—
Kochkäse nach Lassenschem Verfahren aus Labquark	150	165	1,80
Molkeneiweiß (Wassergehalt **höchstens** 68,5 %)	95	110	1,25

§ 2. Die Herstellung von Hart- und Weichkäse wird verboten. Die Preise für auswärtigen Hart- und Weichkäse richten sich nach den von den Lieferungsstellen in Ansatz gebrachten Preisen. Bei der Weitergabe im Groß- und Kleinhandel hat die Spanne zur Anwendung zu kommen, welche in der Bundesratsverordnung vom 20. Oktober 1916 für diese Käsearten festgesetzt ist.

§ 3. Die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 20. Oktober 1916, besonders auch die Strafvorschriften, bleiben im übrigen unberührt.

§ 4. Vorstehende **Verordnung** tritt **mit dem Tage** ihrer Veröffentlichung in **Kraft;** zugleich wird meine Verordnung vom 17. Februar d. J. — 1538 O.-P. — und meine vorläufige Anordnung **vom** 26. September d. J. — 8581 O.-P. — aufgehoben.

Magdeburg, **den** 6. November 1918.

Der Ober-Präsident.

Vorstehende Verordnung wird **hiermit zur Kenntnis** gebracht.

Halle, den 12. November 1918. **Der Magistrat.**

Ahlsdorf.

Gasthof z. Ring.

Empfiehlt sich allen werten Genossen und Kameraden als **Parteilokal.**

Ausschank ff. dunkel Bier u. Kaffee.

Grosser Saal u. Vereinszimmer.

*1592 **Seidler, Wirt.**

Schiefer- und Ziegeldecker-Gewerk Halle.

Sonntag, den 17. November d. J., nachm. ¼4 Uhr findet im **Herbergslokal „Deumers Restaurant",** Glauchaer Straße 19, ein

gemütliches Beisammensein

zur Feier des 100jähr. Bestehens des Gewerks **statt,** zu denen die verehrl. Mitglieder ergebenst eingeladen **werden.**

*1591 J. A.: **Fritz Grossmann, Rendant.**

Konsumverein für Ammendorf u. Umg.

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Mitgliederbewegung.

Die Mitgliederzahl

betrug am Anfang des Geschäftsjahres			1963
Am Ende des Jahres schieden aus:			
durch Tod		18	
*1593	durch Kündigung	56	74
			1888
Beigetreten im Laufe des Jahres			70
Mithin Mitgliederbestand am 30. Juni 1918			1958

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1918 . . . . . 58 740,00 Mk.
Mitgliederguthaben am 30. Juni 1918 33 006,10 Mk.

Der Vorstand.

Richard Poesche. Gustav Mücke. Karl Rothe.

Bankier Ernst Haaßengier-Stiftung.

Am 19. April 1901 hat Herr Bankier Ernst Haaßengier dem Magistrate eine Schenkung im Betrage von 25000 Mk. zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Lehrlingen kaufmännischer Geschäfte überwiesen. Die nächste Verteilung der Zinsen soll am 2. Februar 1919 stattfinden.

Der Unterzeichnete hat dabei 5 Anteile von je 75 Mk. zu vergeben. Nach den Satzungen der Stiftung werden 2 Anteile jungen Leuten verliehen, die sich dem Bankgeschäfte gewidmet und dazu die **Reife zur Klasse IIa** einer höheren Lehranstalt mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste nachgewiesen haben. Die 3 anderen Anteile sollen junge Leute erhalten, die in kaufmännische Geschäfte eingetreten sind, deren Umfang so groß ist, daß die Inhaber der **Geschäfte** im Handelsregister eingetragen sind. Bei der Verteilung können nur solche junge Leute berücksichtigt werden, die mindestens drei Monate hier in der Lehre sind und über fünf Jahre in Halle wohnen.

Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche nebst kurzem **Lebenslaufe und amtlich beglaubigter Abschrift ihres** letzten **Zeugnisses der Fortbildungsschule bis zum 20. November 1918 an den Unterzeichneten einzureichen. Bewerber,** welche die Fortbildungsschule **nicht besuchen, wollen das** letzte Schulzeugnis beifügen.

Aus dem Lebenslauf muß ersichtlich **sein, seit wann** der Bewerber in Halle **wohnt und seit wann und bei** welcher Firma er beschäftigt ist.

Halle, den 8. November 1918.

Der Stadtschulrat.

Blechklempner und Blechtreiber

werden eingestellt.

Ludw. Kathe & Sohn

Halle-Diemitz. *1597

Mitbürger!

Heute vormittag ist die gesamte Mitarbeit beider Richtungen gesichert.

Der Soldatenrat.

2730

Bekanntmachung.

Die Vertreter des vereinigten Arbeiter- und Soldatenrats des Regierungsbezirks Merseburg haben dem Unterzeichneten mitgeteilt, daß sie im Auftrage der Reichsregierung die vollziehende Gewalt übernommen haben. Gemeinsam mit den Beamten der Regierung habe ich diese vollziehende Gewalt anerkannt und mich und die mir unterstehenden Behörden zur Verfügung gestellt. Ich ersuche nunmehr alle mir unterstehenden Behörden und Beamten, im Interesse des Vaterlandes diesem Beispiele zu folgen und die Verfügungen und Anordnungen, die von dem Arbeiter- und Soldatenrate erlassen werden, sofort und gewissenhaft auszuführen.

Der Bezirks-Arbeiter- und Soldatenrat legt besonderen Wert darauf, daß die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit auf das Strengste gewahrt werden, sowie daß die Versorgung des Regierungsbezirks mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen gesichert und, soweit möglich, gebessert wird. Ich erwarte, daß sämtliche Beamten und Behörden die Arbeiter- und Soldatenräte bei diesem Bestreben unter Aufbietung aller Kräfte unterstützen, sowie überhaupt alle ihnen obliegenden Pflichten treu weiter erfüllen werden.

Ich ersuche die Herren Landräte und die Magistrate und Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, Vorstehendes schleunigst in geeigneter Weise bekannt zu geben. Ebenso ist der Aufruf des Rats der Volksbeauftragten vom 12. ds. Monats über die von ihm aufgestellten Richtlinien umgehend, soweit er noch nicht in den Zeitungen erschienen ist, durch öffentlichen Anschlag oder dergleichen bekannt zu geben.

Merseburg, den 13. November 1918.

Der Regierungs-Präsident:

gez. v. Gersdorff.

Für den Bezirks-Arbeiter- und Soldatenrat:

gez. Ad. Albrecht-Halle (Saale), gez. Alfr. Oelßner-Weißenfels-Zeitz, gez. Val. Kalbfleisch-Weißenfels, gez. Rich. Fernschild-Naumburg (S.), gez. Paul Langer, gez. Franz Jahnel, gez. Fr. Neubert.

Wichtig für Arbeiter und Angestellte

ist folgende Erklärung des Arbeiter- und Soldatenrats:

Halle (Saale), den 13. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt die Regelung aller Fragen, die das Arbeiterverhältnis betreffen, als eine Aufgabe, die zwischen den Arbeitgeber-Verbänden und den Gewerkschaften zu erledigen ist.

Er ist bereit, im Bedarfsfalle auf Anruf zu vermitteln und eventuell eine Entscheidung zu fällen.

2742 **Soldaten- und Arbeiterrat.**

Gruner. Kilian.

Arbeiter und Angestellte müssen ihre Wünsche den zuständigen Gewerkschaften unterbreiten, sofern sie dazu eine Regelung erwarten.

Maurer, Bauarbeiter,

auch Urlauber, sofort gesucht Johanneshall b. Beesenstedt. Meldung beim Polier Muth. O. Elste, Maurermstr. [2698

Mode-Zeitungen

in grosser Auswahl.

Volksbuchhandlung Halle. Harz 42/44.

Wir suchen dringend

Reparaturschlosser und Arbeiter

bei hohem Lohne. Meldungen an *1598

Elektrowerke Aktien-Gesellschaft,

Betriebsleitung

Zschornewitz (Kreis Bitterfeld).

Konsumverein für Döllnitz im Saalkreis und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz vom 30. Juni 1918.

Vermögen	ℳ	Verbindlichkeiten	ℳ
An Kassekonto	578,35	Per Mitglieder-Geschäftsguthabenkonto	6 655,45
„ Sparkassenkonto	1 163,50	„ Reservefondskonto	7 000,82
„ Bankeinlagenkonto	15 150,30	„ Dispositionsfondskonto	4 000,—
„ Beteiligungskonto bei der Großeinkaufs-Gesellschaft, Hamburg	820,60	„ Hausanteilkonto	10 040,—
„ Beteiligungskonto bei der Verlagsgesellschaft, Hamburg	24,46	„ Hypothekenkonto	8 000,—
„ Grundstückskonto	15 840,—	„ Kautionskonto	800,—
„ Inventarkonto	200,—	„ Warenrabattkonto	2 414,52
„ Warenkonto	5 497,—	„ Reingewinn	363,42
Summa	39 274,21	Summa	39 274,21

Mitglieder-Bewegung:

Bestand am 1. Juli 1917		220	Mitglieder
Im Laufe des Geschäftsjahres zugetreten		2	„
		222	Mitglieder
Am Schlusse des Geschäftsjahres scheiden aus			
a) durch Aufkündigung	8		
b) „ Tod	4	12	„
Bestand am 30. Juni 1918		210	Mitglieder

Die Geschäfts-Guthaben

der Mitglieder betrug am 1. Juli 1917	6 685,57	Mark
verringerte sich um	30,12	„
betrug am 30. Juni 1918	6 655,45	Mark

Die Haftsumme

der Mitglieder betrug am 1. Juli 1917	6 600,—	Mark
verringerte sich um	300,—	„
betrug am 30. Juni 1918	6 300,—	Mark

1580

Der Vorstand:

Johannes Hellwig. Wilhelm Fischer. Franz Teichmann.

Der vorstehende Abschluß ist geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.

Der Aufsichtsrat:

Karl Horjat. Ernst Schatz. Karl Baufeld. August Geist. Hermann Dietz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219181114-16/fragment/page=0008